



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für halbjährlich 10,- Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. 20 Pf. ab Postamt od. d. Postboten gegen 2,40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelgenusspreis 12 Pf. im Abzuge und 10 Pf. im Nachnahme b. Mühlmetz. - Druckerei (Halle): Kelle, Hans 42/44, Fernruf 4005. - Druckerei (Halle): Dr. Harnisch 27. - Postfachkonto 20319 Erfurt

Das „Volkswort“ erscheint mit folgenden Beilagen: „Kunst, Religion, Kinderwelt“ sowie „Volk u. Welt“. Überliefert eingehenden Manuskripten ist stets das Honorar zu bezeichnen. Das „Volkswort“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen sowie vereinsweiser Behörden. - Schriftleitung: Hans 42/44, Postfach zwei Treppen, Fernruf 4005. - Druckerei: Postfach 42/44, Postamt, mittags von 12 bis 1 Uhr

Die „Einheitsflagge“.

Am schwarzrotgoldenen Reichsbanner soll herumgefärbt und herumgeflickt werden. Ein lächerlicher Flaggenentwurf. Des Reichskunstwart.

Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichskunstwart Dr. Rehdolfs hat einen Flaggenentwurf aufgearbeitet, der in der Presse viel erörtert wird. Der Entwurf ist die Dreifarbentafel völlig auf schwarzem Hintergrund, das heißt auf dem Hintergrund schwarz, wie das Flaggenschild in vier Teile zerlegt. Von den beiden Gevierten an der Seitenkante ist das obere rot, das untere gold. Neben dem Flaggenschild ist Dr. Rehdolfs auch ein halb Dutzend anderer Flaggenschilder aufgestellt, die Schwarz-Weiß-Blau und Schwarz-Weiß-Rot miteinander vermengen, einen Adler auf Schwarz-Blau-Gold setzen oder mit der Aufsicht allerlei Kunststücke versehen wollen. Dem Reichstagsausschuß, der sich mit der Flaggenfrage befassen soll, wird dringend empfohlen, wenn er alle diese Flaggenschilder vorgelegt bekommt.

Wozu man all dieser Aufwands? Was sollen all die „gemeintlichen Vorschläge zur Lösung des Flaggenproblems“? Der Reichstagsausschuß wird in der Flaggenfrage nie zu einem Ergebnis kommen. Das heißt heute schon fest; denn die Flaggenfrage ist aus einmal keine politische Angelegenheit, keine Frage der Macht, sondern eine Frage der Politik. Mehr noch: Sie ist ein Ding, bei dem ein Kompromiß möglich ist. Sie ist eine Gewissensfrage, eine Sache der Überzeugung, des Glaubens, des Herzens. Wer an der schwarzrotgoldenen Frage beunruhigt, verunsichert, dem hat eben nichts für sie übrig. In der Flaggenfrage gibt es nur ein Entweder - Oder. Von jeder Farbe, auch von der schwarzrotgoldenen Farbe, gilt das Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.

Das politische Kuriosum.

Die wenig der laichhafte Vorschlag des Reichskunstwartes Ansicht auf Verwirklichung hat, zeigt eine Auslassung des Berliner „Kolonialgegers“, der den Entwurf als Kuriosität bezeichnet und dann weiter schreibt: Niemals wird eine Fahne, die das glorreiche Schwarz-Weiß-Rot nicht führt, eine Einheitsflagge darstellen können. Ein so guter Charakter Dr. Rehdolfs sein mag, ein so scharfer Kenner der Wünsche und Stimmungen der nationalen Partei Deutschlands scheint er zu sein, sonst wäre er unmöglich mit einem Vorschlage hervorgetreten, dessen völlige Unmöglichkeit von vornherein so offensichtlich ist.

Durchführung des Volkssentscheids Weitere ministerielle Anordnungen.

Aus den Ausführungsbestimmungen, die der preussische Minister des Innern für die Abstimmung am Sonntag, dem 20. Juni, erlassen hat, wird amtlich noch folgendes mitgeteilt:

Stimmkreis und Abstimmungsleiter.

Die Reichstagswahlkreise gelten als Stimmkreise. Für jeden ist ein Wahlmännchen und ein Stellvertreter zu ernennen und ein Abstimmungsamt zu bilden. Für die Ernennung der Wahlmännchen und die Bildung der Abstimmungsämter gelten die allgemeinen Vorschriften der Reichstagswahlordnung (§§ 24, 28, 29). Die Wahlmännchen und ihre Stellvertreter werden durch die im § 24 Reichstagswahlordnung bezeichneten Behörden ernannt. In Stimmkreisen die einen preussischen Regierungsbezirk allein umfassen, erfolgt die Ernennung durch die Regierungspräsidenten. Es wird sich empfehlen, sofern nicht besondere Gründe eine andere Entscheidung rechtfertigen, die Wahlmännchen des Einwahlbezirks wiederum zu Wahlmännchen zu ernennen. Die in demselben kommenden Angelegenheiten werden erlaubt, so fort die Ernennung in die Wege zu leiten und durch das Regierungsamtblatt öffentlich bekanntzumachen. Ferner wird, daß eine Bestellung von Verbandsausleitern und Verbandsausleitern nicht in Frage kommt, da für solche Organe im Rahmen des Volkssentscheids kein Raum ist.

Bekanntmachungen der Gemeinden.

Die von den Gemeindebehörden vor der Auslegung der Stimmlisten (Karteien) zu erlassende ortsübliche Bekanntmachung bleibt unverändert; dagegen ändert sich die vor der Abstimmung zu erlassende Bekanntmachung folgendermaßen:

„Die Gemeindebehörden machen hiezu drei Tage vor der Abstimmung in ortsüblicher Weise bekannt, die Abstimmung der Stimmkreise, die Lage des Abstimmungsamtes, Tag und Stunde der Abstimmung, außerdem, daß die Stimmkreise amtlich festgestellt und die Abstimmungsämter im Abstimmungsraum der Stimmkreise ausgeschrieben werden und wie die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel erfolgt.“

Die Gemeindebehörden haben diese Änderungen zu beachten. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmzettel, der die zur Abstimmung gestellte Frage beinhalten will, das mit „Ja“

Die Frankfurter Zeitung“ zitiert diese Stimme, weil sie ihr für die Meinung der schwarzrotgoldenen Winderbeit in Deutschland kein Kompromiß, und deshalb ganz abgesehen von der Meinung der republikanischen Mehrheit, wird der Versuch, zwischen der Flagge der Republik und der des Kaiserreichs einen Ausgleich zu finden, vergeblich bleiben. Da man auf parlamentarischem Wege die schwarzrotgoldenen Farben nicht beseitigen kann, wird auf die Dauer gesehen wohl nichts übrigbleiben, als es dabei zu belassen, bis sich die Winderbeit, die sich vom Alten nicht trennen will, damit abgefunden hat. Allerdings wird man wohl, bis es einmal soweit sein wird, noch durch das Regenerieren von Kompromißbemühungen um eine Einheitsflagge hindurchgehen müssen.

Vorgehensweise der Flaggenverordnung. Schwarz-Weiß-Rot sollte „unter der Hand“ eingeführt werden.

Der „Demokratische Zeitungsbefehl“ teilt folgende interessante Geschichte mit: Es ist nunmehr bekannt geworden, daß der Geschäftsführer des Bundes der Auslandsdeutschen, Geheimrat Bröge, der politisch den Reichsparteien angehört, schon am 11. September 1925 an die Reichsminister des Innern und des Reichsjustizministeriums, und dem Reichsminister des Reichsjustizministeriums, eine Eingabe richtete, in der vorläufig die Bitte ausgesprochen wurde, „jezt schon eine Regelung unter der Hand einzutreten lassen zu wollen.“ Mit welchen Schritten und Hinterreden hat eine Regelung der Flaggenfrage gebracht war, geht aus dem folgenden Vorschlage hervor. Der Vorschlag lautet:

Die deutschen Gemeindegemeinden dürfen bekannterweise die Reichsflagge zur See führen. Es wäre nun unteres Ersuchen, die Möglichkeit gegeben, möglichst viele Vertretungen des Auswärtigen Amtes im Auslande mit Gemeindegemeinden zu verbinden. Es könnte auf diese Weise erreicht werden, daß neben der vorgezeichneten Flagge für die Gemeindegemeinden, Kanulatte usw., auch die Reichsflagge der Gemeindegemeinden gesetzt werden könnte.“ Der Wunsch der Reichsparteien war also für Herrn Scheele Defekt.

Auch Bremen gegen Schwarz-Weiß-Rot Bremen, 29. Mai. (Radiotelegramm.)

In der Bremer Bürgerschaft fand am Freitag nach einer erregten dreistündigen Debatte ein sozialdemokratischer Antrag, den auch die Demokraten unterstützten, während sich die Hausbesitzer der Stimme enthielten, mit 48 gegen 37 Stimmen Annahme. In dem Antrag wird der Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der kaiserlichen Flaggenverordnung zu erwirken. Wegen dem Antrag stimmten die Sozialisten, die Deutschnationalen und die deutsche Volkspartei.

Die Vereinfachung von Stimmzetteln und Druckdrifteln

Es ist mehrfach vorgeschlagen, daß Parteien am Verteilen von Druckdrifteln, die sich auf das Eintragungserfahren für ein Volkssentscheid, „Entscheidung der Wählervermögen“ bezogen, politisch nicht gebündelt worden sind, weil sie die im § 43 Abs. 2 vorgeschriebenen politischen Legitimationszeichen nicht vorweisen könnten. Dieses formal gerechtfertigte Verlangen der Reichsminister des Innern auszufassen Volkssentscheidens aufgehoben werden. Die der Amtliche Preussische Pressebericht mittel, bestimmt daher der preussische Innenminister in einem Rundschreiben an alle Landes- und Kreispolizeibehörden, daß die Volkssentscheidens die Vorschriften der Abs. 2 und 4 des § 43 Abs. 2, wonach die Verteilung von Stimmzetteln und Druckdrifteln an den dort vorgesehenen Wahlwegen von dem Erfordernis der politischen Legitimation befreit ist, entsprechend auch auf Stimmzettel und Druckdrifteln in einem amtlich auszufassen Volkssentscheidens und Volkssentscheidensdrifteln angewandt haben.

„Sozialismus“ in Rußland. In Moskau wurden 8800 nationalisierte Häuser an die früheren Besitzer übergeben. Erben zurückgegeben. In Frage kommen Häuser, die an der Peripherie der Stadt gelegen sind und sich für die Bevölkerung durch Wohnraumgenossenheiten oder Pächter nicht eignen.

Kommunistische Niederlage in Halle.

Bei der am Freitag vorgenommenen Wahl des Ortsausschusses Halle des KPD, erlitten die Kommunisten eine schwere Niederlage. Trotz aller nur erdenklichen Bemühungen, den Kartellverband wieder in ihre ungeschickten Hände zu bekommen, wurde der alte, aus fünf Sozialdemokraten bestehende Kartellverband mit erbitterter Mehrheit wiedergewählt. Infolge Vernehmung der Kartellverbände sind fünf an sieben wurden zwei am dem Boden der Anterdamer Internationalen stehende, gütigst noch der KPD, angehörende Gewerkschaftsführer gewählt. (Siehe auch „Gewerkschaftsleben“.)

Marokko-Krise?

Abd el Krims Unterwerfung ist nun endgültig vollzogen. Der militärische Feldzug im Rifgebiet ist damit für die Franzosen und die Spanier so gut wie beendet, denn die wenigen Stämme, die einstmals noch im Gebirge den Guerilla-Krieg fortsetzten, künftigen Ermangelung eines anerkannten Führers und jeglicher Verbindung mit der Küste ebenfalls zur Kapitulation gezwungen werden. Damit wird Frankreich wahrscheinlich, militärisch betrachtet, in Marokko etwa den gleichen Zustand erreicht haben, den es um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Algerien erzielte hatte, als es in der Regierungzeit des „Bürgerkönigs“ Louis Philippe und unter Leitung des Marschalls Bugeaud den Araberhäuptling Abd el Kader nach einem fünfjährigen Feldzug (1832-1847) endgültig bezwungen, gefangen nahm und in die Verbannung schickte. Seit dieser Zeit ist Algerien, von kleinen Arabern und Arabien zurückgeblieben, fast in der Hand der Franzosen, die daraus eine technisch sehr fortschrittliche und wirtschaftlich sehr einträgliche Kolonie gemacht haben, in der die Eingeborenen mit den Kolonisten im allgemeinen ganz einträchtig zusammenleben.

Aber der große Unterschied in der Eroberung Algiers und Marokkos liegt darin, daß Frankreich, als es vor nahezu hundert Jahren in Nordafrika Fuß faßte, freie Sand besaß, weil es damals keine Kolonialpolitik hatte. Sobald Deutschland wie Spanien sich ebenfalls nach dem Erwerb eines Kolonialgebietes kümmern konnten, ehe sie sich um den Erwerb eines Kolonialgebietes kümmerten, mußte Spanien eine schwere innere Krise durch und kam aus dem Zustand des dynastischen Bürgerkrieges nicht heraus. Selbst England war damals mit der Errichtung seiner Kolonialmacht in anderen Gebieten so sehr beschäftigt, als daß es Frankreichs Pläne in Algerien nicht durchkreuzen konnte.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in Marokko, mit dessen Eroberung im Anfang des 20. Jahrhunderts begann, nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch. Inzwischen sind die europäischen Mächte auf den Plan getreten waren, die entweder auf Marokko selbst oder auf koloniale Kompensationen für die Lebenshaltung von Marokko an Frankreich Anspruch erhoben. Während Spanien, unter der Hand von England und Deutschland ermuntert, einen direkten Anspruch auf einen Teil von Marokko erhob, verlangten sowohl England wie Deutschland und Italien Gegenleistungen dafür, daß sie Frankreich freie Hand in Marokko ließen. Die ersten elf Jahre des 20. Jahrhunderts brachten eine internationale Marokko-Krise nach der anderen, und die europäische Atmosphäre wurde durch diese Zwischenfälle dauernd beunruhigt. Zwischenfälle, aus denen Weltkriege zu entstehen drohten. Gegenstände, die „zufällig“ aus Licht kamen, internationale Konferenzen, auf denen man sich gegenseitig zu betrügen versuchte - das waren die Merkmale dieser Periode, in der Deutschland durch die Selbstlosigkeit seiner kaiserlichen Diplomaten außer dem Ruf eines Stützpunktes noch einiges Gumpelgelände im nördlichen Kamerun als „Kompensation“ erwarb. England sicherte sich dagegen freie Hand in Ägypten, Italien fügte sich auf Tripolis und Spanien bekam das Ausbeutungsrecht an der Nordküste Marokkos mit Ausnahme der Stadt Tanger, die man internationalisierte, weil sie keiner dem anderen gönnte.

Durch den Weltkrieg und durch den Versailles Vertrag ist Deutschland aus der Reihe der am Schicksal von Marokko direkt oder indirekt interessierten Mächte ausgeschieden. Das mag zwar für die Weltöffentlichkeit und für einige Industrielle in Marokko ein Vorteil sein, für das deutsche Volk, das nach der Tanager-Rede Wilhelm II. im Jahre 1904 und nach dem „Kantner-Sprunghaus“ von Agadir im Jahre 1911 beinahe in einen Krieg verwickelt worden wäre, ist es ein Glück, daß es wegen Marokko nicht mehr verurteilt, Millionen von Menschen zu opfern. Aber außer Deutschland sind alle Konkurrenten von ebenem immer noch da und betreiben die Entwidlung des marokkanischen Problems mit größter Sorgfalt und größtem Mißtrauen. Durch die Wiedererwerbungs Abd el Krims ist die bisher ungelöste Frage der Zuteilung des Rifgebietes akut geworden. In sich ist dieses Problem eine rein französisch-spanische Angelegenheit, völkerrechtlich aber kann sie nur mit Zustimmung auch der sonstigen Interessierten des Agadir-Affaires und Österreich-Ungarn, die auf alle Rechte aus diesem Gebiet verzichten mußten. Die Gefahr besteht darin, daß die jetzt notwendig geordnete Neuordnung der Besitzverhältnisse in Marokko von einzelnen Mächten zum Ausgangspunkt eines allgemeinen Neuordnung der Weltverhältnisse im Mittelmeer gemacht werden. Gleich nach der Bekanntgabe der Unterwerfung Abd el Krims haben englische Wälder auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß England bei der Neuordnung gehört werde. Vor allem ist es aber Italien, daß diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen wird, seine Kolonialansprüche auszunutzen. Auch die römischen Kaiserlichen Interaktionen des italienischen Eingreifens in Marokko sind ein Zeichen, daß die Weltöffentlichkeit sich für die Unterwerfung Abd el Krims interessiert. Man kann sich daher am besten vorstellen, daß die Weltöffentlichkeit sich für die Unterwerfung Abd el Krims interessiert, zumal wenn man die Gesamtinteraktion der französischen Kolonialpolitik und die neuerdings wieder fertig in Erscheinung getretenen italienischen Forderungen bezüglich Tunis bekennt.



Sozialistischer Jugendkongreß

Amsterdam, 28. Mai. (Eig. Bericht.)

Der zweite internationale Sozialistische Jugendkongreß wurde am Mittwoch im Gebäude der „Gesellschaft für den arbeitenden Stand“ in Amsterdam durch den Genossen J. E. B. van der Meer eröffnet. Anwesend waren 68 Delegierte von 17 Organisationen in 16 Ländern sowie zahlreiche Beobachter und Gäste. Leber dem Wortführer begrüßte die neue Phase der internationalen, die von der niederländischen Arbeiterjugend zum Amsterdamer Jugendkongreß geführt werden. Bisherige Jugendkongresse waren in ihrer Begründungsphase die bewegte Zeit der großen politischen Auseinandersetzungen und des Erwachens der Reaktion in verschiedenen Ländern. Die Arbeiterjugend wolle, daß es sich unter diesen Umständen um die Verteidigung des hohen Ideals des Sozialismus handelt. Auch der Jugend sei bewusst, wie notwendig es sei, der Welt der Frieden zu bewahren. Seit dem großen Einigungswort vor drei Jahren in Hamburg habe die Arbeiterjugend durch ihre internationalen Zusammenkünfte nahtlose Friedensarbeit geleistet.

Genosse Crispian überbrachte dem Kongreß die Grüße der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und sprach von der unermüdeten Verbindung der Jugendbewegung mit der großen sozialistischen Bewegung. Diese habe bisher drei große Epochen erlebt. Die erste stellte die politische Geburt der Arbeiterbewegung dar. Die Aufgabe der damaligen Generation war Lösung der Arbeiter aus der Gefangenschaft des liberalen Bürgerrechts. Die zweite große Epoche war die Zeit der Bekämpfung politischer Rechte, des Kampfes um die politische Demokratie. Die dritte Generation war in der Lebensarbeit der Demokratie zum Sozialismus. Daraus erwächst ihr die große Aufgabe, die Bedingungen für die Durchführung des Sozialismus zu schaffen. Für die Arbeiterjugend gilt es, Menschen zu schaffen, die sich nicht diesen Sozialismus erstrebten. Als Vertreter des internationalen Jugendkongresses begrüßte Genosse Crispian die Freude über den Ausdruck über das gute Zusammenarbeiten zwischen Genossenschafts-Internationale und Jugend-Internationale. Am Namen der bolschewistischen Arbeiterjugend begrüßte Genosse Loomstra den Kongreß.

Darauf erstattete Genosse Ollenhauer den Geschäftsbericht. Er erklärte, daß die Jugendinternationale sich trotz Wirtschaftskrise und Reaktion zu behaupten mußte, mit Ausnahme der Länder Italien, Spanien, Rußland, Belgien, in denen jede geistliche Organisation unmöglich sei und die Jugendgenossen dem Wort über die Verbannung anheim fielen. Die Kommunisten in Italien und Rußland traten in der Jugendbewegung zu erwidern. Obwohl es sich um eine gemeinsame Arbeit handele, sei die Jugendinternationale heute, einseitigen müsse an dieser Erklärung der Kommunisten jedoch geäußert werden. Die Jugendinternationale hat sich bereit erklärt, eine Arbeiterjugenddelegation auf Einladung nach Rußland zu entsenden, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie die Regierung ankommen, und sich in Rußland frei bewegen darf. Darauf wollten die Kommunisten jedoch nicht eingehen. Ergänzend berichtete der russische Jugendgenosse Verman, der aus südrussischen Gefängnissen erwiesen ist, daß die Bolschewisten in Rußland keine sozialistische Jugendorganisation zulassen. Von 60 Jugendlichen, die mit ihm verbannt waren, sind bereits 15 entlassen. Der Zerker herrscht in Rußland noch wie vor. Im letzten Jahre habe das Volksoffiziersamt für Justiz noch 1200 Todesurteile vollzogen. Leber die Verhältnisse in Italien sprach der Jugendgenosse Reventon. Die sozialistische Jugend sei dem Sozialismus am härtesten verfolgt worden und so gut wie aufgehoben. In der weiteren Ansprache teilte Genosse Crispian die Jugendgenossen über die politische Jugend, Bephal (Deutschland), Adermann (Österreich), Kellen (England), Banderbeelen (Belgien) und Danbau (Polen). Genosse Crispian wies darauf hin, daß in Rußland besonders diejenigen verfolgt werden, die den sozialistischen Genossenschaften fern stehen. Die russischen Kommunisten haben den sozialistischen Genossen in England, Frankreich und Italien die Kampfe gegen die bolschewistische Diktatur und für die Demokratie die Unterstützung zugesagt. Einheitsbestrebungen seien ebenfalls Einigungsverhandlungen stets an der Spitze der Dritten Internationale geleistet.

Unter lebhaftem Beifall wurde darauf der Tätigkeitsbericht abgelesen. Der zweite Verhandlungstag brachte ein Referat des Genossen Ollenhauer über die „Bedeutung der Kulturarbeit in der Jugendbewegung für den Sozialismus“. Die heutige Arbeiterjugend, so erklärte der Redner, könne mehr an Arbeit leisten für die Bewältigung der sozialistischen Gesellschaft als das ältere Geschlecht, weil sie nicht mehr ihre ganze Kraft der politischen Befreiung zu widmen brauche. Das Streben der Jugend gehe über die rein theoretische Bildung hinaus und sei zur Kulturarbeit geworden, die bei jedem Arbeiter selbst beginnen müsse. In den persönlichen Lebensbedingungen und der Lebenshaltung müßte die Idee der Freundschaft der Gemeinshaft durchgeführt werden. Das Sozialistische in der Kulturarbeit über die politischen Aufgaben. Das Ideal der älteren Generation, die politische Befreiung der Arbeiterklasse, sei im allgemeinen erfüllt. Ihre Arbeit geht jetzt der Behauptung des Erworbenen, damit die Jüngeren darauf aufbauen könnten. Die Kulturarbeit in der Jugendbewegung müsse sich auf die ganze Arbeiterbewegung ausdehnen und zusammenarbeiten. Vor allem aber müsse die Kulturbewegung der Jugendorganisation die breite Masse der Arbeiterjugend erfassen und dem Sozialismus zuführen. Unter großem Beifall schloß Ollenhauer: Das Selbstinteresse des Sozialismus ist wichtiger, das Ideal der Sozialisten ist nicht der Ziel der Bewegung, sondern die Bewältigung des Ideals der großen sozialistischen Menschheitsgemeinschaft.

Amsterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der internationale Jugendkongreß beendete am Freitag seine Ansprache über das Jugendprogramm, worauf Linderström (Stockholm) und Kellen (England) über die internationale Jugendbewegung der Jugend als Mittel sozialistischer Friedenspolitik referierten. **31. Mai. (Radiomelung.)** Österreichische Arbeiterjugend weite am Freitag auf der Rückreise von Amsterdam in Köln. Bei einem Empfang in „Volkshaus“ wies Genosse Sellmann in einer Ansprache

An der Spitze des Grauens.

Einzelheiten zur Münchener Katastrophe.

Ein Arzt, der kurz nach dem finsternen Aufbruch zum An der Unglücksstätte weite, gibt der „Arbeiterzeitung“ die folgenden Einzelheiten zur Münchener Katastrophe. Am Freitagmorgen um 11 Uhr kam ich an der Unfallstelle, wo ich die Kunde von dem entsetzlichen Unglück vernahm. Ein Wartesaal war bereits voll von Verletzten, teils laut, teils leise wimmernden Verwundeten. Genesenen oder fastlich durch Verwundete kreuzierten Menschen. Grauenhaft war das Bild jammernder Eisenbahnarbeiter, die nach ihren einzigen Söhnen suchten. Ein Eisenbahnarbeiter geleitete mich durch den unheimlichen Hof. Aus dem hell erleuchteten Bahnhofsanlagen hinaus in das Dunkel der Nacht über Schienen und Stelzenbrücken und Bahndämme eilten wir dahin, wo eine dunkle Eisenbahnstrecke, die von Unglücksstätte anginge.

Am Ende von Scheinwerfer lag man, auf die eine Seite geneigt und mit ihren Füßchen nach oben, auf dem Boden liegend, zwei tief in stumpfen Winkel ineinandergepresste Wagen. Drinnen in dem zweiten Wagen ein wildes Gebrüll von Menschenstimmen. Rufe der Helfer, Wimmern, Schreien von verwundeten Menschen. Rufe werden nach hinten erbeten und mit Stimmreifen zusammen hineingerufen. Ich frage: „Braucht ihr einen Arzt?“ — „Ja, ja, bitte kommen Sie!“ Große Kräfte haben mich noch hinauf, so daß ich zum Fenster hineinblicken kann. Im ersten Wagen ist ein Verletzter gestorben, dies aber noch sehr frühzeitig: Mitten in dem zweiten Wagen, den ich hineingehoben worden war, stand mit seinen Füßchen der andere Wagen. Die harte Eisenbahnrampe hatte er vor sich her hingepreßt, wie Pappe verhalten; das Gedächtnis des zweiten Wagens hinauf bis auf den Boden gerat. Mitten im Eisenmannen ist und nach geliebten Vätern und Brüdern und — in der anderen Ecke zwischen eingebrungenen Büffeln und der Aufwendung des zweiten Wagens, übereinander, lärmend hingestürzt und gewandte drei Menschengehaltem, denen nur die Hände beweglich geblieben waren, den oberen beiden auch die Arme, alles andere war so wie ein auf einander zusammengepresst, die Erde und ein Bauboden, was etwa an den Körpern noch irgendwie hell sein konnte. Daneben und darüber steht auf seinem freien Fuße ein junger Mann, mit der einen Hand mühsam sich an einer Eisenstange der Wagenabende nach oben abstützt und so festhalten; sein anderer Unterarm ist in der Mitte übermüdet abgehoben, sein Kopf ist zwischen Büffeln und einer schweren, biden T-förmigen eisernen Trägerstange, die wie ein Sagen geformt, frei in den Raum des Wagens hineinragt.

Fast ausschließlich erlösen leuchtige Rettung. Da meldet sich die Stimme eines Mannes, der sich in der Mitte zwischen den beiden Wagen befindet und bescheidet mit gräßlicher Deutlichkeit, was vorher im Halbdunkel der Taschenlampen einen schon so erleuchtete hatte. Aber, logisch auch erkennen die Techniker, in mühseliger, gemeinlichlicher selbsthändlicher Helferarbeit, die Schritte, wo zur Rettung, zur Öffnung anzuwenden. Die Arbeiter werden mit Schlimmst und mäßigen Hammerschlägen gelockert. Obenstehend, unerbittlich bröckelt Schlag auf Schlag. Mit einem Ambosshammer wird versucht, unter rücksichtslos von Stahlbaren Muskelarmen gestützten Bestrebungen die fallende Mauer der Waggende zu zertrümmern. Mit den Händen werden Balken und Bretter entfernt, doch alles nicht noch nichts. Der Stahl rückt und rückt sich nicht. Das Stahlblechgebäude mit der rettenden Stütze mame mich in Tätigkeit treten. Die schadhafte Gänge der Techniker führen diesen alles vernichtenden Feuerball an den richtigen Punkt der abgehenden, hinter Stütze, überfall anzuwenden. Die Schritte von Menschen und Rettung. Ziehens an der Kette, einen Schritt durch den Stahl. Eine Wunde wird angeht. Wichtige Männerarme und Hände ziehen, unter Aufbietung aller ihrer Kraft und müde sind diese Stahlmüllern, jedem gemeinlich den Rücken vorzubringen, die hinterlichen Anordnungen von den hinteren Gliedern der Menschenarmen. Der erste wird frei, der mit dem einen Fuß, und fast unbewußt, auch die beiden anderen. Einem weiteren war schon zu dem Augenblicke jeder Schmerz für dauernd angenommen. Zu den Fernsten heraus werden die Verwundeten auf bereitwilligere Tragebänke gelagt.

Bei dem nächsten Wagenpaar fand sich noch einmal die ähnliche Situation. Der müde es nun außen her versucht werden, durch die auf die einen Seite in das Innere des Wagens vorzubringen, bis die getrennten Menschenkörper befreit werden konnten, und auch dies war nur möglich unter höchstem Schwere aller der Jüngsten mit mächtigen Haken verankert an den fortzubehenden Stahlstangen, gezogen von langen Reihen kräftiger Männergehaltem. Die hier betroffenen Unglücklichen hatten allerwidrigste Schwämmen erlösen: mehrere offene Mauthenbrüche. Vielen Verwundeten konnte Hilfe gebracht werden, gar oft vollkommenen Hilfe, manchen nur durch geringe Verletzungen, gar vielen aber auch dies nicht mehr.

Darauf hin daß allen Bemühungen zum Trotz das große Ziel der flächigen Erlösung aller deutschsprachigen Stämme erreicht werden müsse.

Wie üblich: erlogen!

Außer den Kommunisten hat ein Teil der Reichspresse behauptet, daß sich an der Berliner Tagung des roten Frontkämpferbundes Arbeiterinnen des Reichsbanners beteiligt hätten. Diese Behauptung ist erlogen. Die Gewerkschaft Kiel — um Kieler Reichsbannerleute sollte es sich handeln — hat festgestellt, daß bei der Abfahrt der roten Frontkämpfer nach Berlin kein Reichsbannermann mitgegangen ist. Am Freitag selbst marschierten allerdings hinter einer Turnermasche hundertfünfzig Mitglieder des Turnvereins Rönne (Berlin) vier Männlein in Zivil, von denen einer ein Schild mit der Aufschrift trug: „Reichsbanner-Delegation Kiel“. Auf der Rückreise war zu sehen: „Für die rote Einheitsfront!“ Diese Delegation trat weder in Reichsbanner-Linien auf, noch konnten die vier Mann Mitglieder des Reichsbanners vorweisen.

Graufiger Selbstmord eines Liebespaares.

Was Raibach wird dem „Volksanleiter“ gemeldet: Geliebte ließ sich ein Aufseher im Walde von Opina die verfallenen Leiden zweier junger Leute. Ein 23jähriger Eisenbahnarbeiter hat sich in die Schwestern seiner Gattin verlobt, die ihn so zu seinen Verstand, daß er ihr willkürlich Verzeug wurde. Geliebte ließ hängen, die beiden nach Opina gehend, ihre Körper mit einem Eisenband aneinander gebunden und die Enden des Drahtes über die elektrische Spinnungsleitung geworfen. Der Strom löste die beiden augenblicklich und setzte ihre Körper in Brand. Um nächsten Morgen wurde ein Körperstück mit der Aufschrift „Berühmt und nicht, Lebensgefahr!“

Eine furchtbare Dynamitexplosion

erzogene sich in Grängenberg in Dänemark. In einer Dynamitfabrik war man mit dem Auffüllen von Patronen beschäftigt, als eine Dynamitpatrone entzündet und das große Fabrikgebäude auseinanderriß. Die im Raum befindlichen Frauen und Männer fünf Arbeiterinnen, wurden getötet, 12 weitere Personen schwer verletzt.

Familien drama.

Ein Familien drama spielte sich in der Nacht zum Freitag in der Wohnung des Arbeiterpaars in der Straße 10 in Berlin. Der Hausmann Hans Hütterbach auf seine 20jährige Frau und seinen fünfjährigen Sohn und jagte sich schließlich selbst eine Kugel in den Kopf. Hütterbach und sein Kind sind im Laufe der Nacht gestorben. Hütterbach betrieb in Bodenfelde eine kleine Fabrik für künstliche Blumen und Bedarfsartikel für Blumenbindungen. Anfolge geschäftlicher Schwierigkeiten war er außerordentlich neppig geworden und sah sich wohl vor dem finanziellen Zusammenbruch. Dazu kam ein häufig wiederkehrender epileptischer Streit. Schließlich griff Hütterbach zum Selbstmord, um sich und seiner Familie ein rasches Ende zu bereiten.

Zu einer Selbstmordbegehung ist es in Belgard, wie die tatsächlichen Feststellungen der Belgard Polizei ergeben, gekommen. Die Lebensmüde hat am 12. Mai 1930 eine Selbstmordbegehung begangen. Wie man die Polizeistation feststellte, und 350 Fälle auf die Welt kommen, sind in Belgard erlöset hat. Die Selbstmordbegehung wurde durch die Polizei festgestellt. Der Angeklagte hat sich ein Selbstmord aus enttäuschten Liebe. Der Angeklagte hat sich im Lauf, ein nach flatterhafter Gefelle zu sein. Zum Unglück nahmen die jungen Jungfrauen durch die Überredungen erlöset als sie meist gemeint sind und rufen sich vor Enttäuschung nicht zu lassen, wenn sie eines Tages ihre Zufriedenheit einbringen sehen.

Bühler Arbeiterjugend in Staaten. Heute vormittag ströme nordlich des Hauptplatzes Staaten ein Flieger der Deutschen Reichsfliegerarmee aus 600 Meter Höhe ab. Der 28 Jahre alte Fliegerführer ist fiel wurde auf der Straße getötet.

Das Männermessen in Merito. Banditen griffen das Lager einer Rotarmistenkompanie in Merito an. Die Rotarmisten wurden durch die Banditen gezwungen, die Lager zu verlassen. Die Banditen wurden durch die Rotarmisten gezwungen, die Lager zu verlassen. Die Banditen wurden durch die Rotarmisten gezwungen, die Lager zu verlassen.

Schweres Automobilunfall in Holland. Bei Reist sich ein großer vollbeladener Automobilbus mit einem Van der elektrischen Lichter zusammen. Der Automobil wurde durch den Unfall in der Mitte durchtrennt. Sämtliche Passagen des Autos wurden mit Ausnahme des Chauffeurs einige erlöset. Ein Fahrgast verlor ein Bein.

Die Wiedergeburt des Franken. Der Franken, dessen Gefährde heutzutage den französischen Staatsmännern und Generalen so viel Kopfzerbrechen verursacht, hat schon einmal nämlich von der Weltkarte verschwunden. Der Versuch wurde durch den französischen König Johann II. im Jahre 1390 gemacht. Der erste Franken war ein schönes Geschlecht, das ein Reichthum des Königs erwies und die Aufsicht trug: „Johannes Francorum Rex“. Von dieser Aufsicht kommt auch der Name der Rhine. Inner der Herrschaft Karls VI. verfiel der Franken und wurde durch das Schwert erlöset. Erst im Jahre 1766 wurde das Schwert wieder in den Franken zurückgebracht, hat seitdem zur Einheit des französischen Reichthums wurde.

Das moderne Gemälde. A.: „So mal, was stellt eigentlich dein neues Bild vor?“ — B.: „Das weiß ich selbst nicht; aber malte mir, was ich von einem Kritiker kommen, der mich erlöset wird, was ich damit habe sagen wollen.“

Militärputsch in Portugal.

Paris, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß in Portugal ein Militärputsch ausgebrochen ist. Zwei Divisionen hatten sich gegen die Regierung aufgelehnt. Es wird jedoch berichtet, daß das Kabinett Herr der Lage sei.

Abd el Krim / Wilhelm / Ludendorff.

Zum Untergang Abd el Krims bemerkt die deutsch-nationalen „Deutsche Zeitung“: „Daß Abd el Krim sich jetzt bedingungslos der französischen Gewalt überliebert, ist uns ein neuer Beweis für seine große Liebe zu seinem Volke und zu seiner Heimat. ... Das letzte, den seinen Untergang, wollte er den Wohlwollen erweisen. Darum opferte er sich selbst.“ Anders als Wilhelms feige Rückst nach Holland und Ludendorffs blaue Schwendebüchel.

Wachstoffer-Kleidung für Herren und Knaben

in
Lüster / Tussor / Waschstoffen / Schilfleinen
in unbegrenzter Auswahl billig und gut

Lüster-Jackets, schwarz und farbig	von 6,90 M. an	Flanellhosen, weiss und farbig	von 20,— M. an
Wasch-Jackets und Joppen	„ 6,50 „ „	Waschblusen (Kieler)	„ 2,80 „ „
Wasch-Anzüge, grau und oliv	„ 12,50 „ „	Wasch-Anzüge (Kieler)	„ 3,50 „ „
Strand-Anzüge (dreiteilig)	„ 32,— „ „	Wasch-Hosen (Knaben)	„ 2,90 „ „

REINOLD S. LUNCKER
Große Mühlstraße 19-20.

Korn & Zähler
 Halle a. S., Brüderstraße 18, Tel. 3768
 So. Werkzeuge zur Goldbearbeitung
 Eisenwaren, gelohnte Aufhängen an
 Möbel, Bleistift, Portiergarnituren
 Lederlein, Kautschuk.

Für Organisationen!

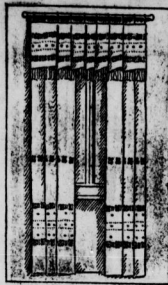
Den Ortsvereinen der Verbände
 und Gewerkschaften, sowie allen
 Vereinen und Genossenschaften
 bringen wir uns zur Fertigstellung
 aller benötigten Druckarbeiten wie

- Plakate
- Handzettel
- Einladungen und
- Karten sowie Programme
- Aufnahmescheine
- Sahungen
- Listen

usw. in empfehlende Erinnerung.
 Für pünktliche Lieferung, saubere
 Herstellung wird bestens gesorgt.

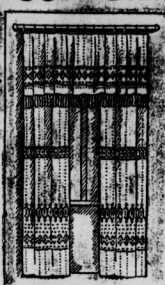
**Hallesche Genossenschafts-
 Buchdruckerei**
 Harz 42/44 • Fernsprecher 6605

Madrasgarnituren



Garnitur 612
 Indanthrenfarbig Mk. 6,75

**Gelegenheitsangebote
 aus unseren Webereien**
 indanthrenfarbig in guten
 Qualitäten und schönen Mustern



Garnitur 633
 Indanthrenfarbig Mk. 9,00

von Mk. 3,25 an
Einzelverkauf für Halle
 nur
Neue Promenade Nr. 16
 (Verlangen Sie unseren Katalog)

**Vertrieb von Erzeugnissen
 sächs. Gardinen-Fabriken
 Georg Methner & Co.**

**Damentaschen
 Koffer
 Mappen
 Rucksäcke
 Portemonnaies**
 usw. billig
Hugo Krausemann
 Nur Schmiedestraße 19
 Lederwaren-Zentrale
 Geschl. geg. 1875

**Gute
 Reklame**
 durch
 inserieren
 im
 "Volkeblatt"
 bringt
**Gute
 Geschäfte**

Stroh, Holz od. Metall
 (auch nicht kauf-
 geb.) für einen selbst-
 ständigen, betriebs-
 wirtsch. Betrieb. Bereit
 kann beibehalten werden.
 Mon. RM. 250. Ange-
 geb. in Rückpost. erb.
 unt. 3432 an "Indus-
 trie" Central-Ver-
 trieb, Wanne.

Fahrräder
 Schönlöh Protokop,
 Rehlitz.
 Alle Reparaturen.
 Preisbillig.
F. Beyer
 3297
 Götting.

Schadhaft. u. fleckig.
Spiegel
 werden 2878
 neu belegt.
 Spiegelfabr. Gieselerstr.
Fritsche & Co.
 Nikolaistrasse 6

Borussia-
 Fahrräder
OPHEL-FABRIKAT
 Nur
 wöchentlich 3 Mk.
 Teilzahl.
 Vorführung kostenlos.
 Zweigniederlage:
Halle-S., Martinsstraße 9!
 Vertreter: W. Jablonski - Tel. 8629

**„Bezirks-
 Konsumverein
 Naumburg“**
 eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Gemäß Beschluß der gemeinschaftlichen Sitzung
 vom 14. Mai 1926 sind entsprechend der ver-
 änderten Lage auf dem Geldmarkte die

Sparenlagenzinsen

wie folgt festgesetzt:

- 6% bei täglicher Verfügung
- 7% bei monatlicher Kündigung
- 8% bei vierteljähr. Kündigung.

Diese Zinsen werden ab 1. Juli 1926 berechnet.

Mitglieder! Spart nur in Eurer Genossenschaft!

**Waschwannen
 Brühfässer
 Badewannen**
 — Bedema
Wascheleinen
 Meter nur 10¢
 kauft man wie seit
 Jahren bekannt
 gut und billig
 im 3151
 Spezial-Geschäft
Schülershof 22
 Eckhaus
 am Marktplatz

Salat
Kleine Anzeigen
 über Kauf-Gebote an
 -Kugeln, Steinmetzen,
 Unterird., Eisenarbeiten,
 Steinmetzenarbeiten etc., für
 den hier jetzt über 1000!

**Jch bekam
 Zuwachs!**

Zu meinen Brüdern Erbs, Blumenkohl,
 Spargel, Grünkorn, Tomaten, Pilz, Krebs,
 Ochsenzahn haben sich vier neue
 gesellt: Eiersternchen, Eierriebele, Eier-
 ringel, Eiermüde. Auch sie
 geben, nur in Wasser 20 Minuten gekocht,
 eine über alles Erwartete gute Suppe.

Knorr
 Suppen in Wurstform

Für Dreher!
 Ermittlung der Wechsel-
 räder für alle Gewinde
 ohne zu rechnen
 Preis 1,00 Mark.
 Zu beziehen durch:
Vollständ. Buchhandlung Halle
 Gr. Ulrichstraße 27

Alltägliche Bekanntmachungen

Rössen

Bekanntmachung.
 Der Entwurf des Haushaltsplans
 des Zweckverbandes Leuna für das
 Rechnungsjahr 1926/27 liegt in der Zeit vom
 Sonntag, den 29. Mai, bis Montag,
 den 14. Juni 1926, im Verwaltungsbüro
 des Zweckverbandes, Zimmer Nr. 26, zur
 Einsicht aller Verbandsangehörigen
 offen, den 28. Mai 1926. 3412
 Der Vorsitzende
 des Zweckverbandes Leuna.
 Cornely.

Bekanntmachung.
 Wegen umfangreichen Erdarbeiten in
 der Röhlschneckenstraße wird dieselbe für den
 Fußverkehr auf weitere 3 Monate, dem-
 nach bis 15. August 1926, gesperrt.
 Der Fußverkehr auf der Röhlschnecken-
 straße von und nach Leuna hat über den
 am Leunapark abweigenden Weg, an
 der alten Wetzburgstraße, zu erfolgen.
 Röhlschnecken, den 27. Mai 1926.
 Der Amtsvorsteher für den Bez. Röhlschnecken.
 J. B. Wöhrschelm.

Delitzsch

Der Handelsmann Hermann Freil
 beschäftigt auf seinem Grundstück, Röhlschnecken-
 straße 31, ein Geschäftshaus zu errichten.
 Etwaige Einwendungen sind vom 31. Mai
 1926 an bei uns schriftlich in zwei Exem-
 plaren oder zu Protokoll binnen 14 Tagen
 vorzubringen.
 Nach Ablauf dieser Frist können Ein-
 wendungen in dem Verfahren nicht mehr
 angebracht werden.
 Belästigungen, Behinderungen und Klagen
 liegen im Magistratsbüro, Rathaus,
 Zimmer 6, zur Einsicht aus.
 Gleichzeitig wird zur mündlichen Er-
 örterung der etwaigen Einwendungen ein
 Termin auf Freitag, den 18. Juni,
 vorm. 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 6,
 vor dem unterzeichneten Ersten Bürger-
 meister anberaumt, zu welchem mit der
 Eröffnung eingeladen wird, daß im Falle
 des Ausbleibens des Interessenten aus
 der Röhlschneckenstraße gleichwohl mit der
 Errichtung der Einwendungen vorge-
 gangen werden wird. 3410
 Delitzsch, den 27. Mai 1926.
 Der Magistrat.

Eisleben

Öffentliche Mahnung.
 Rückstände an Grundbesitzbesitzern
 und Hausbesitzern für April und Mai, Ge-
 werbesteuer und Grundsteuer für April/Juni
 1926 sind innerhalb 1 Woche an unsere
 Stadtkassiererei zu zahlen. Nach frucht-
 losem Ablauf der Frist erfolgt Zwangs-
 einziehung. 3400
 Eisleben, den 26. Mai 1926.
 Der Magistrat.

la Eiderfettkäse
 9 Pfd. — M. 6 franko
Dampfkäsefabr.
Rendsburg. 3155

Rheumatismus
 Standard's Rheu-
 matismus- & Ze-
 sambucel wirkt wie
 ein Wundermittel; 4
 Pakete RM. 0,80, da-
 zu Standard-Kar-
 mellezucker, kleine
 Packung Mark 0,80,
 große Mark 1,50.
 Glänzende An-
 erkennungen. Nur
 echt bei: Standard-
 Drogerie, Berlin
 103 30, Hohenstaufen-
 straße 69, Telefon
 11509 6858. 2960

Oku gelb.
 die Garantemarke in
 Fußbodenlackform.
 Alleinverkauf für
 Halle:
 Einhorn-Drogerie,
 Schönefeldstr. 13
 Königs-Drogerie,
 Lindenstr. 55
 Bismarck-Drogerie,
 Kronprinzenstr. 19
 B. Wegsch. Drog.,
 Moritzwinger
 Nord-Drogerie,
 Reilstraße 5
 S. Schiller, Drog.,
 Liebenauerstr. 18
 Central-Drogerie,
 Demich
 C. Meyer, Drog.,
 4119 Ammenbergl.

A. HUTH & CO.

Sommerstoffe
 Seidenstoffe / Baumwollstoffe / Wollstoffe

Sommerkleidung
 für Damen, junge Mädchen und Kinder
 Stets das Beste zum billigsten Preise

A. HUTH & CO. G A HALLE-S.
 Gr. Steinstraße 86/87
 und Marktplatz 21



Bestehen Sie darauf!

Lassen Sie Ihr **MAGGI-Fläschchen** nur aus dieser Originalflasche nachfüllen!

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Stadt-Theater.

Spiele
Sonnabend 8 Uhr:
Das Grabmal des unbekannt
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Gräfin Mariza
Montag 7 1/2 Uhr:
Palestrina

Thalia-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr
Börsenfeiber

Warne

hiermit jedermann, d. Frau Wallig Groß geb. Stier auf mein. Namen etwas a. boro. da ich für nichts aufkomme. Alb. Grass Böllberg 44.



Halt! da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heißem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Sehen Sie es in **kalktes Wasser.**

am besten gelöst. Sie einen Eimer, zerühren Persil mit dem Sand und tun diese Lösung in dem gleichen mit kaltem Wasser gefüllten Wasser. Dann wird die Wäsche nicht gelagert, gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

Persil

nie heiß auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers rührt man vorher einige Saugkraft des Bleich-Soda im Kessel. Man sie auch zum Einweichen (die altbewährte Benko Bleich-Soda)

Eröffnungs-Rennen in Halle
sonnabend, den 5. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr
Sonntag, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr
9 Flach- und 6 Hindernisrennen
3500 Mk. Geld- u. 12 Ehrenpreise

Sonderzug nach Dresden Sächsischer Schweiz.
Am Sonntag, dem 6. Juni 1926, kehrt ein Sonntags-Sonderzug 4. Klasse von Halle nach Dresden und Bad Schandau (Schicht Schenke) und zurück mit 1. Fahrpreisermäßigung. Alles Nähere ist aus den Aushängen an den Bahnhöfen, an den Anschlagtafeln usw. sowie aus dem bei den Fahrkartenerkäufern kostenlos erhältlichen Führer zu entnehmen. Sonderzug, Mittagessen und Eintrittskartenerwerb ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle, Zimmendorf, Werleburg und Penna sowie beim Verkehrs-Bureau Roter Turm und Reisebureau, Poststraße (Stadt Hamburg), Halle a. S., den 28. Mai 1926.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamts Halle a. S.

Mitbürger!
Bist Du Mieter und noch nicht Mitglied des Reichsbundes Deutscher Mieter. Ortsverein Halle, dann werde **sofort Mitglied** und hilf mit im Kampfe um eine gerechte Miete, um eine gesunde Wohnung
Der Ansturm der Hausbesitzer-Organisationen auf Befreiung des Mieterschusses erfordert den engsten Zusammen-schluss aller Mieter. Der Reichsbund bietet Rechtsvertretung in allen Mietstreitigkeiten.
Reichsbund Deutscher Mieter
Ortsverein Halle G. B.
Scharenstraße 5/6. Fernruf 4438.
Sprechzeit nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

WALHALLA
8 Uhr Telefon 8885 8 Uhr
Sonnabend und Sonntag:
Letzte Vorstellungen der reisenden Operette
Das Amorettenhaus!
Montag wegen Vorbereitung geschlossen.
Dienstag, den 1. Juni:
Première!
des überall mit Riesenerfolg aufgeführten Operetten-Schwanks:
Familie Knorke

von Hans H. Zerlett.
Musik von Hermann Beutten.
Direktion: Rudolf Mälzer.
In den Hauptrollen:
der unverwundliche
Rud. Mälzer
und die
wunderschöne Film-Schauspielerin
Anna Müller-Linck
Sichern Sie sich zur Premiere
rechtzeitig gute Plätze!
Vorverkauf hierzu eröffnet.
Kasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Reichsbund Deutsch. Mieter e. V.
Ortsverein Merseburg u. Umg.
Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im „Tivol“:
Mitglieder-Versammlung
Die geehrten Mitglieder werden, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Gütliche Willkommen. Der Vorstand.

EISLEBEN
Achtung! Achtung!
Volkshaus
Sonntag, 30. Mai, vorm 11-1 Uhr:
Frühstücken-Konzert
Nachmittags von 3-6 Uhr:
Garten-Konzert
bei freiem Eintritt.
Abends von 8 Uhr an:
Großer Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Gelfert.

Unsere Leser werden hierdurch ge-beten, bei ihren Einkäufen u. beim Besuche v. Veranstaltungen nur die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Die **vorteilhaftesten** Einkäufe in **Betten** für Erwachsene und Kinder, **Bettwaren** aller Art
besuchen Sie immer im
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2, Eingang Kaszeigasse, 2 Minuten vom Markt
1 kompl. Bett, 1 Holzbettstelle, 1 Stahlmatratze, 1 Auflegematratze Mk. 45,- 55,- 75,- 64,-
1 Metallbett mit dreiteiliger Auflegematratze Mk. 37,- 48,50 53,- 61,-
1 Holzbett, farbig Mk. 25,- 33,- 34,- 36,-
1 Metallbettstelle, 1a weiß lackiert Mk. 20,- 26,50 35,- 42,-
1 Kinderbettstelle aus Eisen Mk. 17,- 21,- 24,- 25,50
1 Kinderbettstelle aus Holz Mk. 21,- 25,- 47,- 52,-
Stahl- und Patentmatratze, jedes Maß Mk. 10,50 16,- 18,- 25,-
Auflegematratze, jedes Maß Mk. 12,50 17,- 19,- 25,-
Chaiselongues Mk. 24,- 44,- 51,- 55,-
Steppdecken Mk. 15,- 18,- 19,- 22,-
Dauendecken Mk. 60,- 65,- 79,- 85,-
Schränke Mk. 64,- 70,- 80,- 110,-
Bettwäsche nur gediegene Qualität zu billigsten Tagespreisen
Bettfedern und Daunen Mk. 1,40 bis 23,-
Federbetten, 1 Ober-, 1 Unterbett, 2 Koppk. Mk. 46,- 62,- 77,- 94,-
Moderne Bettfedern-Reinigung
Eigene Polsterwerkstätten
Auf Wunsch Zahlungsverrichtungen.

Grüdeöfen in allen Preislagen und Ausführungen vorzügliche Zahlungsrichtungen. - Reparaturen 20-7
August Domke, Blechschmiedemeister
Halle a. S. Taubenstr. 9 Tel. 5866

Frauringe
große Auswahl
in Doublé: von 1,-, 1,50, 2,50 Mk.
in Gold, gestempelt 323, 750, 900:
von 4,-, 6,-, 8,-, 10,-, 15,-
20,- bis 50 Mk.
Moderne schöne Formen.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35, pt. u. l.
Paul Schäfer - Döllnitz
Gärtnerei
empfiehlt sich den Gewerkschaften und Vereinen zur Lieferung von **Topfpflanzen, Sträuchern** in bekannter Güte bei **sonstigen Veranstaltungen**

Gutsitzende
Wind-Jacken
für Damen, Herren u. Kinder
kauft man am besten im
Spezial-Geschäft
F. Freitag
Geiststrasse 29
Kleine Anzeigen haben hier den größten Erfolg!

Eröffnung des **Steintor-Bades**
am Montag, dem 31. Mai

Moderne Theater
Nur noch bis Montag:
Der gute Spielplan
Nach d. Vorst.: **Tanz!**
Die Beleuchtung, die ich gegen H. Otto Burghahn ausgesprochen habe bett. Lohntüte, nehme ich mit dem Ausbruch d. Bauerns zurück. Alfred Raumbach

Der deutsche Fürstenspiegel
von Friedr. v. Stromer-Reichenbach
Preis Mk. 2,-, geb. Mk. 3,-
Eine moderne mehrteilige Schilbung des mittelalterlichen Fürstentums bei heutigen Verhältnissen auf untergeordnete politische Lage. Interessant ist namentlich der Blick hinter die Kulissen des Herrschers und die auf ihn gerichtete Kritik der verschiedenen Staatsverfassungen für die nächste Zukunft. Ein unentbehrliches Buch zur Beurteilung der politischen Lage.
Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Lauchstädter Brunnen
Zu Hausrinkkuren
Seit mehr als 300 Jahren geradesu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Hinfeschaffenheit.
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**
Brunnenversand der Volkswelle End Lauchstädt
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlasse nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Hauptniederlage in Halle:
Helmbold & Co.
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 6094

Die Ainu auf Hokkaido.

Auf dem Schauplatz der jüngsten Zivilisation. Die Ainel Hokkaido, die nördlichste Hauptinsel Japans, die etwa ein Sechstel des ganzen Inselgebietes umfaßt...

Injektion-Millionenheere auf dem Marsch.

Nonnen-Überfall auf die Kurmuffel. / Dieneneinbruch in Antwerpen. / Raupen, die Bäume aufhalten. Die Warthauer Elbellen-Bank. / Injektionsschwärme über dem Ozean. / Der größte Heuschreckenzug. Schädlingsbekämpfung vor 1000 Jahren.

Wasserschwärme von Injektien sind nicht allzu häufig; wo sie aber beobachtet werden, bieten sie stets eine eigenartige Naturerscheinung. Ein nicht alljährlicher Fall ereignete sich beispielsweise im August 1922 im schottischen Rade Menzies.

Die befallenen Tiere, da sie durch ihre ungeheure Gefährlichkeit die gesamte Pflanzenwelt ganzer Landstriche vernichten, auch die gefährlichsten Injektionschwärme, sind die Heuschrecken, die Plage Heuschrecken und Silberfliegen. Von Zeit zu Zeit überfliegen sie allerdings auch Südamerika. So traten sie z. B. im Jahre 1923 in Südrussland so massenhaft auf, daß es auch dort vorkam, daß ein Eisenbahnzug durch sie aufgehalten wurde.

Nicht minder gewaltig sind die Heuschreckenschwärme, die Neuguinea seit Jahrhunderten immer wieder heimsuchen und auch dort auf weite Strecken hin alles kahl fressen. Umgekehrte Heuschreckenschwärme bedeckten im ersten christlichen Jahrtausend Mexiko, und dabei hat man denn die ganz merkwürdige Feststellung gemacht, daß man schon in dieser frühen Zeit so ziemlich die gleichen Mittel zur Bekämpfung der Plage angewandt wie heute.

Der Ahrimantier.

Der berühmte französische Dichter Charles Baudelaire, der dämmerliche Erlebter der 'Leistlichen Gefährten' und der zugleich glühende und kalte Dichter der 'Schönen Dinge von Venedig', war eines Tages in ein Dichtersbüro in der Nähe von Balognes eingeleitet.

Ein Krampf-Museum wurde in Moskau eröffnet.

Ein Krampf-Museum wurde in Moskau eröffnet zur Erinnerung an den berühmten russischen Revolutionär und Anarchisten Peter Krampf, dessen Schriften 'Memoiren eines Revolutionärs', 'Verfälschten, Heiden und Falschen', 'Gegenfällige Missetaten' und 'Stillsitzen in den russischen Literatur' in allen Ländern bekannt geworden sind.

Woher kommen die Indianer?

Die indische Auswanderung im Jahre 3000 v. Chr.

Engländer und amerikanische Gelehrte haben, wie schon kurz gemeldet, vor einiger Zeit in Mexiko archaische Funde gemacht, die einen tiefen Einblick in das Wesen der alten Maya-Kultur gestatten.

Alle Summaren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft Summi-Bieder.

Man entlassen wird, gleichviel, aus welchem Grunde. - Werstand? - Ein gnädiger Herr, ich will gern alles tun, was Sie befehlen. - Schön, wir werden leben. Wieviel betragen deine Einnahmen hier inklusive dessen, was du freibist monatlich?

Verlorene Seelen.

Kriminalroman von Hans Han. (Nachdruck verboten.) Als er die Tür zu Wandows Arbeitszimmer ohne Geräusch öffnete, sah er dessen Diener vor einem Schreibtisch sitzen, damit beschäftigt, eine der oberen Schubladen zu öffnen.

Alle Summaren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft Summi-Bieder.

manch sich der Mensch wie ein Warm. Aber Mr. Greens Augen sprangen über seinen Willen zum Schreien. Er hob die Bekanntheit auf. Der Diener flüsternte ihm.

Alle Summaren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft Summi-Bieder.

Der Diener wurde weiß wie die Wand. Nicht fähig, die doch nur logische Ideenassoziation des Amerikaners ebenmäßig nachzudenken, war er drauf und dran, diesen für ein höher geartetes Wesen zu halten, vor dessen Willensfreiheit es keinen Schutzpunkt und kein Versteck gab.

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 22 / 1926

8. Jahrgang

Das Reichsbanner wacht für „Schwarz-Rot-Gold“



Leipziger Kameradschaften protestieren gegen „Schwarz-Weiß-Rot“
Genosse Dr. Herr spricht vom Balkon des alten Rathauses
Im Oval:
Rundgebung in Neuruppin



Ansprache des Generals Deimling in Augsburg



Unten:
Die Bundes-Generalversammlung in Magdeburg
Kamerad Lange spricht



M



Arno Holz G. Hauptmann Hermann Stehe Thomas Mann
 Mitglieder der neuen Sektion für Dichtkunst an der Akademie der Künste

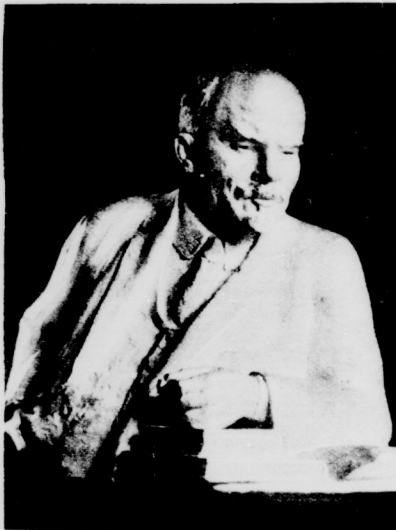
Nebenstehend:
 Max, der neue Reichskanzler

Nebenstehend: Pilsudski
 dessen Aktion den Rücktritt des polnischen Staatspräsidenten zur Folge hatte



Einweihung
 des Kölner Flughafens,
 der jetzt wesentlich ver-
 größert wurde

Die Überreste
 des Dorfes Lutheran in
 Mecklenburg, das von
 einem schweren Brande
 heimgesucht wurde



Links:
 Eine neue Lenin-Büste / Bildhauer Schmidt



Rechts:
 P. S. Troetska / Holzschnitt von Ottens

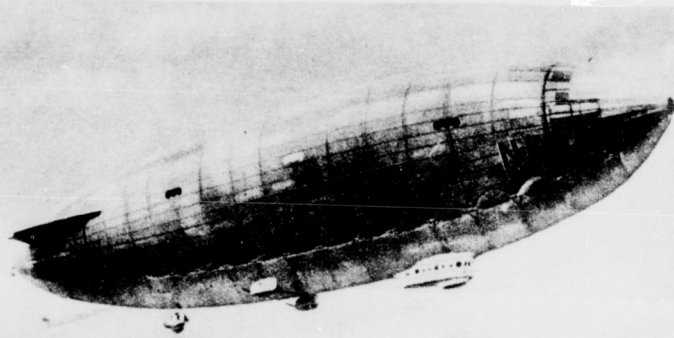
Unten:
 Aus den Tagen
 der letzten politischen Um-
 wälzung in Warschau

Unten rechts:
 Eine riesige Abraumbrücke
 für Braunkohlenförderung ist in
 den Pleßener Gruben im Betrieb.
 Die Brücke, die auf Geleisen steht,
 ist 125 Meter lang; Bandförderer
 schaffen das Abraumgut fort

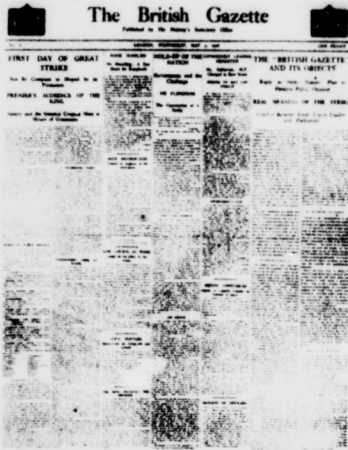




Amundsen
phot Graubens



Der amerikanische Steiger
Byrd
phot Cennede



Die Eroberung des Nordpols
Amundsens Luftschiff „Norge“
Transatlantik

Nebenstehend (links):
Ein geschichtliches Dokument
Die während des englischen Arbeits-
kampfes von der Regierung heraus-
gegebene „British Gazette“

Nebenstehend (rechts):
Schweres Betriebsunglück auf
der Phönixhütte bei Duisburg,
dem zahlreiche Tote und Ver-
letzte zum Opfer fielen
Unser Bild zeigt das Trümmerfeld des
Stabwalzwerkes



Sitzung der Sozialistischen Internationale und des I. O. V. in Amsterdam
Stehend: Dudgeon (an erster Stelle), Blegen (an vorletzter Stelle).
Sitzend: Gassenbach, Leibart, Joubaux, Otto Weis, Otto Bauer (Österreich), Abramovitch,
Corrad (Frankreich), Friedrich Adler und Brown





Anselm Feuerbach
Selbstbildnis

Aus Anselm Feuerbachs Bekanntnissen

Im Nachlaß des Malers Anselm Feuerbach haben sich einige Aufzeichnungen gefunden, die wert sind, daß man sie allgemein bekannt macht. Man wird, wenn man sie aufmerksam liest, sich ge-

nötigt sehen, das Bild des „deutschen Künstlers“, als das er immer von unseren Kunstschulmeistern hingestellt wird, zu berichtigen. Feuerbach hatte gar keinen Grund, auf sein Deutlichkeit besonders stolz zu sein. Von einem kleinen Fürstentum, dem badischen, genoß er, ein kärgliches Reisestipendium, mit dem er, der von Hause ganz mittellose Sohn eines früh verstorbenen Freiburger Universitätsprofessors, unter demütigenden Bedingungen in Italien ein entbehrungsreiches Leben triefete. Gerade dieser Hof, aber auch die sonstigen „Kunstfreunde“ in Deutschland, zeigten so gut wie gar kein Verständnis für seine hohe und reine Kunst, mit der man jetzt wie mit einem Reklameartikel für deutsches Wesen haufieren geht. Aber lassen wir ihn selber reden: „Mein Verdienst ist nur dies, daß ich das deutsche Publikum immer als ein unartiges Kind betrachtet habe, dem der Erwachene aus dem Wege geht, wenn belagertes Kind zufällig einen Prügel in die Hand bekommt. — Ich konnte werten. So hatte ich auch Gelegenheit, die Kunstbruststätten, die Akademien, beinahe alle gründlich kennenzulernen. Von diesen Anstalten läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Es sind Versorgungshäuser für Professoren, die, wenn sie von ihrer Kunst leben sollten, verhungern müßten. Einer macht dann, bei sicherem Gehalt, dem andern das Leben so lauer wie möglich. . .

Der Deutsche, gründlich in allen Dingen, leert auch den Becher des Unsinns bis auf die Nagelprobe. Oder auch: es gibt keinen Unsinns, groß genug, der nicht Platz fände in einem deutschen Hirn! Ein jedes Tierchen hat sein Plästerchen. Haben wir keine Kunst, so wollen wir wenigstens ein Künstchen! Gott ist auch im Kleinsten groß. . .

„Wozu Historie? Ein Historchen, wie erfreut es zuweilen den Biedermann! Dann die appetitlichen Genrebildchen! Wie rundlich! Wie natürlich! Die Damenmalerei endlich streut Rosen auf unseren Kartoffelacker. Es lebe die deutsche Kunst! Sie lebe hoch!“

So spricht der Direktor des Deutschen Kunstvereins und trinkt sein Bier aus.

Welche innige Gemütlichkeit atmen nicht unsere deutschen Bildchen im Gegensatz zu den frivolen und oberflächlichen Franzosen! Wie reizend spielen patriotische Gefühle ins deutsche



Meeresküste

Familienleben hinein! Was kümmert uns die Macht, die wir ja doch nicht verstehen; wenn nur Geist und Gemüt vorhanden sind!

Es gibt nur ein deutsches Gemüt! Wir geben dieses Jahr ein Vereinsblatt heraus: „Des Kriegers Heimkehr“, und unsere Entel sollen sich dereinst daran bilden und erfreuen.“

Dies der Niederschlag des Radaupatriotismus nach 1870, der den aufrichtigen und sein empfindenden Künstler angeekelt haben muß, wie es Nietzsche angeekelt hat. Wir wissen aus Feuerbachs Briefen, wie schnell ihn nach anfänglicher Kriegsbegeisterung die Ernüchterung gepackt hat. Am 5. Februar 1871 schrieb er an seine Stiefmutter: „Sprich mir nicht mehr von der Größe unserer Zeit, noch vom neuen Leben zu mir, der ich seit zwanzig Jahren neues Leben gebracht habe. . . Die Größe der Zeit: im Frieden Koillon, im Krieg Lazarett. Die Ungebildeten spielen Megerbeer, die Gebildeten Bach, daß die Kägen vom Dache fallen. Ich bin ärgerlich und müde.“

Ueber die persönlichen Erfahrungen, die er mit den deutschen Kunstvereinen gemacht hat, liest man in seinem schriftlichen Nachlaß: „Bei Durchsuhung alter Papiere fand ich ein mächtiges Paket Briefe der P. P. deutschen und österreichischen Kunstvereine, die, an meine Mutter gerichtet, einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren umfassen. Der Inhalt sämtlicher Briefe ist: „Die Bilder Ihres Herrn Sohnes sind heute wohl verpackt an Ihre werthe Adresse zurückgegangen. Hochachtungsvoll. . .“

So antworten die Brut- und Ablagerungsstätten des deutschen Idealismus und der deutschen Bildung. Und noch heutzutage, nachdem jeder vernünftige Mensch den Unsinns begriffen,

vegetieren diese Kunstfloaken und befördern die läglichste Mittelmäßigkeit.

Sollte jemand behaupten wollen, die Werke seien eines Ankaufs nicht wert gewesen, so antworte ich darauf, warum soviel darüber geschrieben worden ist, daß ich mein Schlafzimmer damit tapazieren lassen kann?

Doch ich will nicht undankbar sein, denn nach 24 Jahren habe ich endlich mein erstes Pariser Bild „Hafis“ verkauft. Mein Lieblingsstündchen nach 16 Jahren. Demnach kann ich hoffen, nach meinem Tode noch alles zu verkaufen.“

Unglaublich, aber wahr ist es, daß jede große und kleine Stadt in Deutschland eine sogenannte tonangebende Clique besitzt. Es sind manchmal nur fünf bis sechs Leute, wobei die Weiber natürlich wieder oben an stehen, über die man nicht vorwärts- oder hinauskommt. Wenige abgeschmackte Salonabende genügen, um ein anstrebendes Talent entweder zu verstümmeln oder das Verdammungsurteil über es auszusprechen. Menschen, denen sonst nie etwas einfällt, können sofort eine Persona grata der Gesellschaft werden, wenn sie nur zur richtigen Zeit ein bequemes, unbekanntes Talent zu verleumben verstehen. Mit Bligeschnelle verbreitet sich dann das Bonmot irgendeiner alten, intriganten Kokette, und das faden-scheinige, urteillose Publikum trachtet es nach. . . Gewisse Maler verdanken so ihr ganzes Sein und Renommee nicht der Sache, sondern dem Klatsch. Von besagten Cliquen geht auch das Zeitungsgewäsch aus. Deutlich habe ich gesehen, wie oft nach dem Tode dieser oder jener Person das Reklamebrünnlein plötzlich stockt und endlich ganz ausbleibt. Selbst große politische Ereignisse werden von diesen schwammartigen Sumpfgewächsen überwuchert. Solche Assoziationen vertrappter Dummlinge nennt man dann — die maßgebenden Kreise. Schlägt man einem unter ihnen auf den Kopf, dann schwärmt der ganze Wespennest aus, und Ameisen können bekanntlich ein Mammut steletisieren. . .

Bitterer noch als alle Cliquen ist das allenthalben total mangelnde Kunstverständnis von oben herab; da nehmen dann Unterlassungsfünden wahrhaft gefährliche gigantische Proportionen an, und ein wirkliches Talent, wenn es nicht auf politische Abwege gerät, schreibt seinen eigenen Stedbrief.“

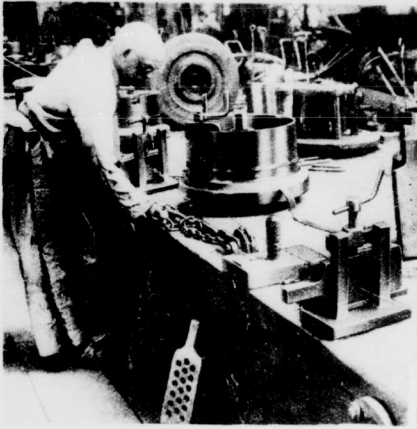
Interessant ist, wie sich in dieser freimütigen Betrachtung des Malers die künstlerische Kritik mit der politischen berührt. Auf dem Sumpfboden eines politisch und sozial verfaulten Staates kann eben keine gesunde Volkskultur erwachsen. H.



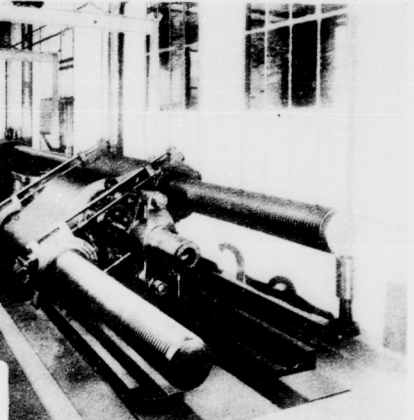
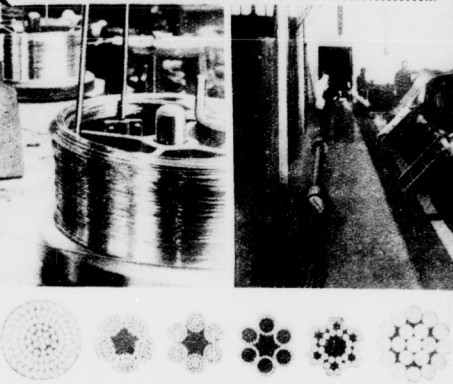
Die Mutter des
Künstlers



Mebea



Wie ein Drahtseil entsteht



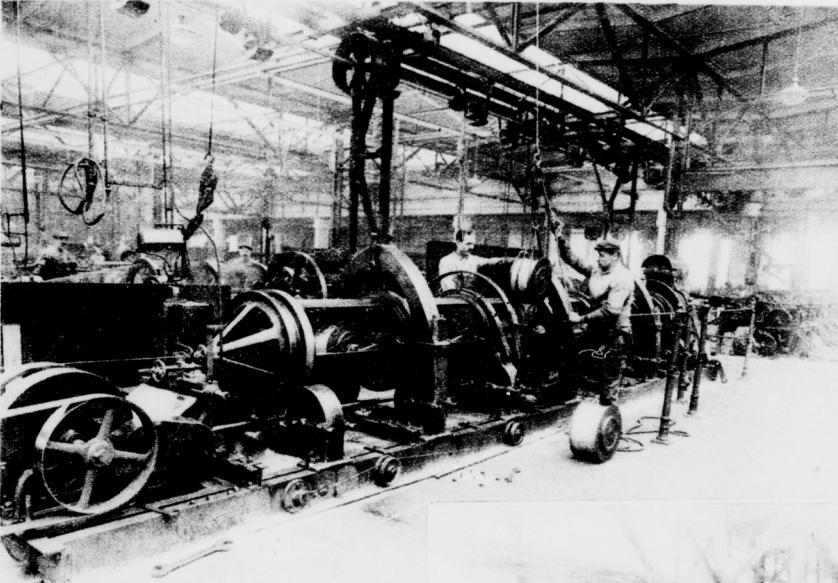
Drahtzieher bei der Arbeit
Nebenstehend: Querschnitte von Drahtseilen

Die Drahtseile werden auf einer Zerkleinsmaschine auf ihre Zugfestigkeit geprüft

Jedes Drahtseil besteht aus einer verschieden großen Anzahl von Drähten. Die einfachste Flechtarbeit besteht darin, daß mehrere dieser Drähte zu einem Bündel zusammengefaßt und darauf so verwunden werden, daß jeder Draht die Gestalt einer Schraubenlinie annimmt. Ein solches Drahtbündel nennt man Litze. In der Regel werden mehrere solcher Litzen (im allgemeinen sechs) genau wie zuvor die einzelnen Drähte, noch einmal verwunden, wodurch ein Drahtseil entsteht. Mehr als drei Drähte

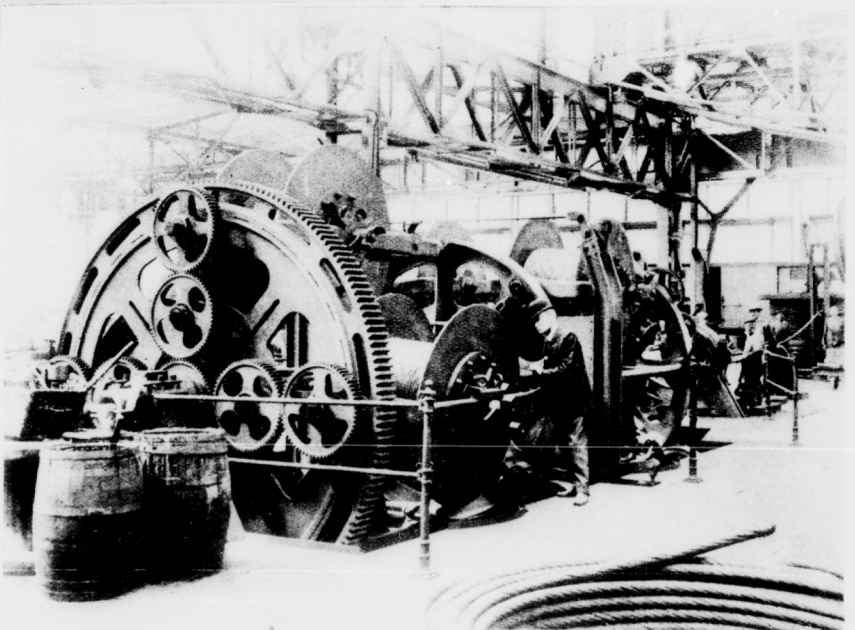
dem Umfang verteilten Verfeilstrahlen zur Mitte, wo alle zusammenlaufenden Drähte zu einer Litze vereinigt werden. Die Litzenmaschinen sind für Links- und Rechtsdrehung eingerichtet und drehen sich mit zirka 800 bis 1500 Umläufen in der Minute. In einer Schicht können deshalb 4000 bis 5000 Meter Litze auf einer Litzenmaschine hergestellt werden. Ein vor dem Verfeilern stehender automatischer Aufwickelautomat wickelt die fertige Litze auf eine größere Aufnahmepule auf. Soll die herzustellende Litze

eine Seele erhalten, also eine Hanf- oder Juteeinlage, dann wird der entsprechend starke Faden dieses Stoffes ebenso wie die Drähte durch die Maschine zum Verfeilern geführt, wo sich die Drähte gleichmäßig um ihn herumlegen. Die nebenstehenden Bilder, die in dem Betriebe des Carlswerkes der Fabrik Felten u. Guilleaume A.-G., Mühlheim, aufgenommen wurden, lassen den Verdegang eines Drahtseiles deutlich erkennen. Die Vereingung der fertigen Litze zu einem Drahtseil erfolgt auf den sogenannten Seilschlagmaschinen. Wenn auch der Arbeitsvorgang bei den Seilschlagmaschinen im Prinzip der gleiche ist wie bei den Litzenmaschinen, so weichen dieselben in der Bauart doch wesentlich von jenen ab. Die Drahtspulen sind bei der Seilschlagmaschine ebenfalls in einem Seilkorb gelagert, aber nicht hintereinander, sondern über- und nebeneinander. Der Seilkorb ist auf einer Hohlwelle befestigt. Bei Drehung der Welle dreht sich also der ganze Seilkorb mit den darin befindlichen Spulen mit. Das auf den Spulen befindliche Verfeilgut wird über Gleitrollen zu dem Verfeiltopf geführt und legt sich hier um das durch die hohle Welle geführte Hanf- oder Juteherz, wodurch das Drahtseil entsteht. Während die für den Bergbau bestimmten Seile meist aus blanken, also unverzinkten, Drähten hergestellt werden, und zum Schutz gegen Rosten einen Ueberzug aus einer fetthaltigen Masse (Seilfett) erhalten, wird zur Anfertigung von Schiffseilen nur verzinkter Draht verwendet. Das stehende Tauwerk des Schiffes, welches zur Befestigung der Masten, des Bauspriets und der Stangen dient, wird aus gut verzinktem Eisendraht, das laufende Gut hingegen, das zum Befestigen und Bewegen der Rahen und Segel dient, wird aus verzinktem Stahldraht angefertigt. Die Form der Seilenquerschnitte ist entsprechend den verschiedenen Verwendungszwecken eine sehr mannigfaltige. Ernst Trebesius



Einlegen einer Drahtspule in die Litzenmaschine
Nebenstehend: Schwere Seilschlagmaschine zur Herstellung starker Drahtseile

oder Litzen lassen sich am Umfang eines Kreises ohne Lücken nicht anordnen, deshalb müssen sowohl die Drähte einer Litze als auch die Litzen eines Seiles um eine Einlage, Herz oder Seele genannt, angewunden werden. Als Einlage verwendet man meist Hanf, Jute oder ähnliche Faserstoffe. Außer dieser im allgemeinen angewandten Flechtart gibt es naturgemäß noch eine ganze Anzahl besonderer Seilkonstruktionen, die alle anzuführen zu weit führen würde. In den Litzenmaschinen werden also die Drähte zu Litzen zusammengeflochten. Jede Litzenmaschine trägt an dem einen Ende den Verfeilkorb, während sich am anderen Ende der Antrieb (meist elektrischer Einzelantrieb) befindet. Die gefüllten Drahtspulen werden hintereinander in Richtung der Drehachse in die Maschine eingelegt. Jede Spule sitzt lose auf einer Achse in einem Bügel, der mit seinen beiden Endspitzen drehbar gelagert ist. Diese Spulenbügel und mit ihnen die eingebauten Spulen stehen bei der Drehung der Maschine still. Der Draht wird von den Spulen durch Leitrollen und Führungen in paralleler Richtung zur Maschinenmitte zu dem an der Vorderseite befindlichen Verfeilern geführt, und läuft hier unter gleichmäßig auf





Platz am Riesenhaus in Nordhausen

Rathaus in Nordhausen



Roland
am Rathaus
in Nordhausen
Im Kreis: Wehlen a. d. E.



Im
Kreis:
Amfelgrund
mit Salzwächter



Rönigsberg: Schiffe auf dem Pregel

Rektor Brodersen

Erzählung von Albert Falkenberg.

Auf einer mäßig großen Besuchsliste steht in be-
schriebenen Buchstaben gedruckt: Rektor Adam Bro-
dersen. An dem etwas lahm herunterhängenden
Türbrücker besichtigt der Ausläufer von Bäder Franz
jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe den Brot-
beutel mit vier knusprigen Mohnstücken für Rektor
Brodersen. Rektor Brodersen ist das so gewohnt
von der Kleinstadt her, in der er zwanzig Jahre
unterrichtet hat. Aber schließlich langt wohl jeder
Mensch einmal auf seinem Lebenswege dort an, wo
die Sehnsucht, wie die Wärme den ausgebrannten
Herb, ihn stieht, um jüngere Herzen aus ihrem Er-
oberungszuge zu gewinnen. Das ist die Zeit großer
Entscheidungen für den einzelnen, die oder oft ver-
paßt wird. Auch Brodersen wäre sicherlich an ihr
vorbeigeraten, denn er war ein gründerfrischer Mensch,
der, wie es schien aus Schwerkraftigkeit, schon öfter
den rechten Augenblick verkannt hatte. Im Grunde
seines Wesens aber war er gar nicht im geringsten
schwerfällig, nur wuchsen leicht Bedenklichkeiten
in ihm empor, deren er erst Herr wurde, wenn das
Wort der Stunde längst weitab von seinem Dafeins-
wege in neue Bahnen hinübergewechselt hatte.

Als ihm seine Haushälterin, mit der er über ein
langes Jahrzehnt gelebt, durch eine Fieberkrankheit
weggerafft wurde, stand eines Morgens das Möbel-
fuhrwerk vor Brodersens Wohnung, um sein Hab und
Gut in die Großstadt zu entführen.
Es dauerte lange Zeit, bis Rektor Brodersen sich
eingelebt hatte, oder in Wirklichkeit blieb er auch
dann ein Einsamer, der in den Ruf kam, daß er die
Menschen nicht verstände. Brodersen hatte keine Seh-
nsucht nach den Wäldern, Wäldern und den rund um
die Kleinstadt verstreut liegenden Höfen niemals über-
wunden. Dennoch kehrte er nicht an die Stätte seiner
ehemaligen Wirklichkeit zurück. Er wollte alles in
der Erinnerung behalten, wie er es verlassen, und er
fürchtete sich im Stillen vor den Veränderungen,
die nun einmal auch in der Kleinstadt durch den Lauf
der Dinge herbeigeführt werden.

So kam es, daß er in langen Jahren ein gut Stück
deutscher Fremde durchwanderte, immer neue Land-
schaften entdeckte, immer größere Schönheiten heraus-
sand und jedesmal als ein gefegneter Mensch in die
Großstadt zurückkam, ohne sich jemals unter den
Zwang der ihm verhassten Modereisen gebeugt zu
haben.

Dann kamen die Kriegsjahre und mit ihnen neue
Bedenklichkeiten für Brodersen, ob er jetzt noch zum
Bergnügen herumreisen dürfte, nun ganz Deutsch-
land schwer an den inneren und äußeren Lafsen des
Krieges zu tragen hatte. Zwei Jahre bekämpfte er
seine Lebensfahigkeit, im dritten Kriegsjahre beschloß er,
nach Ueberwindung der letzten inneren Hemmungen,
in die alte Heimat, in die Kleinstadt von damals zu
reisen. Irgendwo stieg er aus, um das letzte Wegstück
zu Fuß zurückzulegen.

Es war Herbstende, aber noch hatten die Bäume
ihren Blätter Schmuck. Er wanderte eines Morgens
durch den brennenden Wald, die rostbraunen Laub-
wände standen, die Landschaft beherrschend, im Sonn-
licht. Es war so schön, daß Rektor Brodersen das
gewohnte Singen vergaß. Bald überquerte er die
geradlinige Chaussee, die mitten hineinführte in die
Vorstadt seiner früheren Heimat. Dann stand er auf
dem Markte, von dessen rechter Flanke immer noch
das „Deutsche Haus“ mit der spitzigen Giebelfront
auf den Bürgersteig heruntergrüßte. Eine junge Frau
in schwarzer Kleidung trug ihm das Frühstück auf,
er kannte sie nicht. Der alte Wirt war inzwischen
gestorben, der einzige Sohn und Erbe des an-

gesehenen Gasthofs gefallen. Brodersen bestellte ein
Zimmer für die Nacht, nahm Hut und Stock und ging.
Wie zu seiner Zeit stand immer noch die Kirche
mit dem lobigen Turm, umfäumt von den alten,
jezt geklappten Linden. Brodersen setzte sich auf eine
grüngegrünte Gartenbank, die oberhalb vom Wege
für Erholungsbedürftige aufgestellt war, tagsüber
aber fast immer von Kindern umlagert wurde.

Drüben führten einige ausgetretene Sandstein-
stufen in die Apotheke. Apotheker Buchs's grauen
Kopf sah er hinter den Sprollen des Fensterrahmens
sich hin und her bewegen. Ein Mensch in den vier-
ziger Jahren kam unter Zuhilfenahme eines Krüd-
stodes die Stufen heruntergehumpelt und arbeitete
sich quer über den Kirchplatz hinüber, anscheinend ge-
radenwegs auf die Bank Brodersens zu, dann bog er
plötzlich rechtwinklig ab in eine Gasse. Der Mensch
hatte ein Kunststein, das bei jedem Schritt in den
Scharnieren ächzte. Brodersen sah nicht mehr hin,
sondern zeichnete, als kimmerten ihn andere Dinge,
mit dem Stock Figuren in den Sand. Das war ja
Schmiedemeister Rohfs! Den hatte er noch in der
Klasse gehabt.

Außer einigen alten Leuten traf Brodersen keinen
Mann auf seinem Wege durch die Stadt. Er klinkte
die Tür zu Kaufmann Cohrs' Laden auf. Ein Mäd-
chen im Alter von zehn Jahren verkaufte ihm teures
Rauchzeug. Ihr Vater sei im Krieg und ihre Mutter
draußen im Garten beim Kartoffelbuddeln. Brodersen
empfand die Leere so stark, als hätten sie eben einen
Toten durch den Laden getragen. Der häßlich ge-
streute weiße Sand knirschte wie auf einer Begräbnis-
biele.

Brodersen ging über den Stadtwall hinauf an den
Fuß. Es war solch schöner Herbsttag, aber er sah
nicht einen Fisch in der Sonne glitzern. Drüben, im
Buche versteckt, lag Niehus, wo immer der Dampfer
nach Hamburg anlegte. Aber jetzt fuhr kein Dampfer.

Gleich hinter dem Deich lag der Kirchhof. Wie
aus weiter Ferne hörte man die Wellen des Flusses,
wenn sie an das Weidengebüsch der Bühnen klasterten
und unerträglich an dem Sotzel des Deiches empor-
kletterten. Ein stiller Platz, der mit seiner unzertör-
baren Abgeschlossenheit die Gedanken des Besuchers
vollkommen in seinen Bann zog.

In der dritten Reihe, von dem am Deich sich hin-
ziehenden Gitter gerechnet, hatten sie damals Bro-
dersens Haushälterin das Grab geschaufelt. Nun war
es teilweise von Efeu überwuchert. Oben, zu Häupten,
schwankte ein dünnes Rosenstöckchen ohne Rosen
daran, wenn einmal der Wind wie aus sicherem
Versteck in den Kirchhof einbrach.

Brodersen stand unbeweglich, als müßte er an-
gestrengt darüber nachsinnen, was ihn eigentlich mit
der, die hier schlief, im Leben verbunden hatte. Es
war niemals Spielerei zwischen ihnen gewesen, eine
schämige Verbaltheit hatte beider Wesen in Fesseln
geschlagen und im entscheidenden Augenblick immer
vor unberechneten Ausbrüchen bewahrt.

Aber seltsame Eruptionen waren wohl niemals in
Brodersens Leben das Entscheidende gewesen. Sonst
hätte er vielleicht gar nicht den Mut gefunden, sie in
sein Haus zu bitten, daß sie ihr Leben mit ihm teilte.
Er sah die feingekrümmte ovale Gesichtsförmung, wie
sie im Leben gewesen war, und spürte die unendliche
Güte, die aus ihren samtbraunen Augen sprach. Nun
er diese Augen im Geiste auf sich gerichtet sah, meinte
er, etwas wie eine Anlage läge darin. Er senkte
tief auf, nahm im Fortgehen ein Efeublatt und tat
es achlos, in Gedanken verloren, in seine Rocktasche.
Vielleicht — wenn ihr Wesen weniger temperiert
gewesen wäre Wertwürdig, wie genau er
sich plötzlich erinnerte, daß er einmal in seinem
Leben ein Mädchen geküßt hatte. Lise Sanders —
er sprach den Namen halblaut vor sich hin. Aber

in sein Gesicht bettete sich ohne Uebergang der
Ausdruck bitterer Strenge. Er bearbeitete, während
er seine Schritte beschleunigte, mit seinem Stock die
umherliegenden Kantensteine, die zur Strafen-
fälligkeit irgendwo hinter dem Deich bereit lagen — so
heftig, als stiege etwas von dem alten Groll von
damals in ihm herauf, als er sich topfüber in seine
Wissenschaft hineinstürzte, um zu vergessen, nur zu
vergessen.

Brodersen blieb vor dem Aushangkasten am Stadt-
haus stehen. Er studierte die Totenliste. Fast überall
stand ein Kreuz hinter den Namen. Auch von diesem
hatte er manchmal in der Klasse gehabt. Auf dem
Wege ins Hotel hatte Brodersen das Gefühl, als lebe
er hier allein unter wildfremden Menschen, die nichts
von ihm wußten und ihn niemals gekannt hätten.
Die Stadt hatte etwas vom Kirchhofsmilieu, man
wurde an weltende Blumen erinnert. Vielleicht nahm
Brodersen auch nur alles so schwer. Er wußte es
selber nicht. Jedenfalls war er am nächsten Morgen
mit dem ersten Zuge abgefahren und sah am selben
Abend wieder in der Großstadt zwischen den Stein-
blöcken und war doch innerlich froh, glücklich beinahe,
wenn er darüber nachdachte, wie es bloß möglich
gewesen wäre, daß er so plötzlich von Entschluß hätte
sein können. Zum erstenmal seit seinem Hiersein
empfand er etwas wie Liebe zur Großstadt. Die
Blöden von Sankt Gertrud hatten einen weichen, ein-
schmeichelnden Klang. Brodersen brannte eine neue
Zigarre an und träumte den Rauchdringen nach, die
sich erst weit hinten im Dämmer der Stube in Nebel-
schwaden lösten. Als er sich schlafen legte, war es
weit über Mitternacht und die viele Sterne standen über
den schmalen Dächern der Häuser.

Früh am Morgen hatte er das wohlige Gefühl wie
jemand, der für immer geborgen ist. Schlußreife — das
war wie ein wirtlicher Freiheitsklang. Brodersen
schloß die Augen. Reiselbilder wurden in ihm lebendig.
Er schlief in einer Waldhütte im Schwarzwald, wo
die Holzfüller an der Arbeit waren und in der Nähe
eine Säge durch den Hochwald freischte. Er mußte
lächeln — Urlaubserlaß. War nicht alles auch so
schön, wie es unter dem harten Zwange eiserne Wirk-
lichkeit geworden war? Sein ganzes Leben hatte sich
immer unter dem Zwange bitterer Notwendigkeiten
gestaltet, die sich in langsamem Wachstum in seinem
Innern wie Kristalle zusammenfügten zu einem un-
löslichen Ganzen. Die Menschen nannten ihn einen
Sonderling. Vielleicht entsprang diese Rubrizierung
einem instinktiven Weidengefühl. Ihnen dämmerte viel-
leicht doch eine Ahnung von der inneren Schönheit
dessen, was ihnen selber im Schatten stüchtiger Tages-
haft ein ewig unerfüllbarer Rest ihrer Wünsche ge-
blieben war.

Während er sich anklebete, prägte Brodersen durch
einen Spalt des Fenstervorhanges auf den gegenüber-
liegenden Hof. Zwei Holzhauer saßen um einen
Studen, das Frühstück auf den Knien haltend. Es
waren zwei alte Leute mit gekrümmtem Rücken und
in aufgetrennten Hemdsärmeln.

Brodersen lächelte, wenn er an seine nachgewor-
dene Vorstellung von den Holzfüllern des Schwarz-
waldes dachte. In Wirklichkeit waren auch die wohl
nicht in anderer Verfassung gewesen wie die Holz-
hauer im Hof drüben. An ihm selber lag es, alle
Wirklichkeit umzuträumen. Er war unverbesserlich.
„Herr Brodersen — der Kaffee!“ Seine Wirtin
klopfte dreimal an die Tür des Schlafzimmers —
jeden Morgen und immer um die gleiche Zeit. Er
entsann sich nicht, daß er einmal verdrunken hatte.

Als er in das Wohnzimmer trat, lasteten die ersten
Sonnenstrahlen über den altmodischen Bilderstrand
und zeichneten tanzende Kringle auf das schneeweisse
Linnen des Kaffeetisches.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Kreuzworträtsel

1	14	16	17	18
2			3	20
4			5	
6	15		7	
8	13	9		
10			11	19
12				

Wagerecht: 1. Hausier, 2. Glau-
wischer Tanz, 3. Herawide, 4. Be-
zeichnung für „lang lit's her“,
5. Südamerikanische Hauptstadt
(Abkürzung), 6. Bezeichnung, 7. Be-
zeichnung für fertig Gekochtes,
8. Römischer Deussalar, 9. Blume,
10. Römischer Kaiser, 11. Schlange,
12. Name eines Gullans.
Schrägliegend: 2. Mohammedani-
sches Bibelbuch, 1. Russische
Salbinjel, 13. Säugtier, 14.
Orientalische Männername,
15. Genusbezeichnung, 16. Eng-
lischer Männername, 9. Euro-
päische Hauptstadt, 17. Hellenis-
tisch, 7. Wüste in Asien, 18. Prophet, 19. Spiritistischer Kri-
stall, 20. Griechische Landschaft.

Magisches Quadrat

bb b b e e e e e e e e i i i i n o r r r r s s t t. Aus
diesen Buchstaben bilde man fünf Wörter, die von oben nach
unten und von links nach rechts gelesen, folgende Bedeutung
haben: 1. Stadt im Rheinland, 2. Meereshöhe, 3. Ber-
wälder Dichter, 4. Deutscher Staatsmann der Nachkriegs-
zeit, 5. Gelbrot.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:
Silberkästel: Eric, Schiering, Almenau, Sahara, Entonen,
Kaffe, Frau, Indiana, Roemer, Eigendorf, Varman, Elli,
Saale, Solrates, Egel, Refeba, Erbe, Landtag, Wigau — Es ist
keine bessere Lösung, als ein Frauenauge. In halbreich:
Glaube dem Leben, es ist besser als Reiter und Busch (Goethe). —
Magisches Quadrat: Mark, Alter, Reif, Aciu.

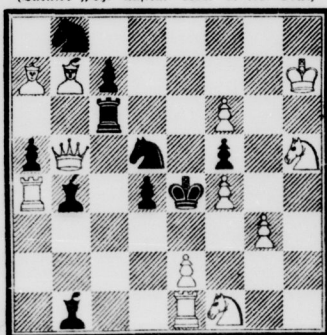
Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Behn, Neuhöll, Eber-
straße 15. Alle Partienendungen an G. Budmann, Neuhöll,
Friedelsstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 313 (30. 5. 28)

A. A. Larsen
(Turnier „Die Austerl“ 1924. 2. Job. Erw.)



Matt in 2 Zügen

Alte oder neue Schule

In der „Arch-Schachzeit“ hat zwischen einigen Schach-
freunden eine lebhafte Diskussion über das Thema „Alte oder
neue Schule“ eingeleitet und zu einem Meinungsaustausch ge-
führt, der — soweit er die Sache selbst betrifft — auch für
die Allgemeinheit nicht uninteressant ist. Die beteiligten Ge-
nossen sind jedoch vollständig im Jertum, wenn sie glauben,
daß die Form, in der diese Auseinandersetzung stattfindet,
die richtige ist. Man ist im Zweifel, ob das „alte oder neue
Schule“ sein soll. Wir könnten uns sogar die Möglichkeit
vorstellen, daß man solche Sachen besprechen kann, ohne
persönlich zu werden. Dem Redakteur der „Arch-Schachzeit“ aber
ist zu empfehlen, in diesen Fällen mit seinem Hauptstift etwas
weniger schonend umzugehen. G. B.

Königspringerspiel

Gewspielt am 22. Mai 1925 in Berlin in die Klubmeisterschaft
Weiß: O. Schillberg Schwarz: Fr. Post

1. e2-e4, c7-c5; 2. g4-f3, e8-e6; 3. a2-a3!, e8-f6;
4. d2-d3, f8-c5; 5. e1-e3, e5-b6; 6. f1-f2, d7-d6;
7. e3-e6, a7-b6; 8. 0-0, e8-e6; 9. a2-a3, 0-0;
10. f3-g4, e6-d7; 11. e1-c3, f6-g4; 12. d1-d2,
f7-f5; 13. g4-f3, f5-f4; 14. g3-g4, e7-f4; 15. e3-e4,
e4-e2; 16. e4-e2, d8-b4; 17. f4-g3, e2-e3;
18. e2-e3, f8-f5; 19. h2-g1, d4-e3; 20. d2-g5,
f3-f6; 21. g5-d5+, g8-h8; 22. f2-f4!, d3-d3+.
Aufgegeben.

*) Um der Theorie auszuweichen, die Fianchettoentwicklung
des Bauers ist hier sehr schön. — *) Weiß zieht nur den
Bauernemitt. Das nachfolgende Opfer, das den Königs-
fügel vollständig zertrümmert, ist ihm ganz entgangen. — *)
*) Auch nach e4! 2x4 gewinnt Schwarz leicht. — *) 2xh3
schlägt dem Weiß noch rascher den Boden aus. — *) Droht
sich unliebsam die Zug. Da wäre Aufgaben sein höchster
Zug. — *) Es ist ja gleichgültig, was geschieht. 22. e2, e5;
23. D... e50 ufa.



Raghütte



Scheibe



Mellenbach

Zu den reizvollsten Tälern Deutschlands zählt das Schwarzatal. Es ist von der Natur mit soviel Schönheiten überhäuft worden, daß jeder, der durch Thüringen wandert, es in seinen Reiseplan aufnehmen sollte. Nun ist das Schwarzatal und die in ihm liegenden Städte und Dörfer nicht nur wegen seiner Naturschönheiten allenthalben bekannt, auch auf gewerblichem Gebiete hat die regame Bevölkerung dem Schwarzatal eine namhafte Bedeutung zu verschaffen gewußt. Beginnen wir unsere Umschau im Quellgebiet der Schwarzta, so treffen wir zunächst auf Scheibe, ein schönes Dorf mit etwa 1000 Einwohnern. Lang gestreckt liegt es zu unseren Füßen im Tale, wenn wir von der auf einer Anhöhe stehenden Kirche herabschauen. In Scheibe und dem benachbarten Alsbach-Limbach dominiert die Porzellanindustrie, die schon um 1770 hier ihren Einzug hielt. Wir wandern weiter talabwärts und kommen über Langenbach, Goldbisthal, Wasserbrück, Delze nach Raghütte. Hier erreicht die Schwarzatalbahn ihr Ende. Raghütte, gegen 1900 Einwohner zählend, zieht sich lang im Tale der Schwarzta und der hier einmündenden Rahe hin. Es ist, wie alle bis jetzt durchwanderten Orte, ebenfalls sehr gewerbe-

Im Schwarzatal



Schwarzburg

reich. Porzellanfabrikation spielt wieder die Hauptrolle; hier wurde auch die erste Porzellanfabrik Thüringens gegründet, und zwar im Jahre 1759. Auch die Holzverarbeitung ist vertreten, sowie Puppen-, Spielwaren- und Christbaumschmuck-Fabrikation. Weiter geht unser Weg durchs Tal, ständig begleitet vom rauschenden Wasser der dahineilenden Schwarzta, von dem Gruß der dunklen Tannen und dem Gesang schwirrender Sägeblätter in den Holzschneidemühlen. Wir kommen weiter an reizvoll gelegenen Mühlen vorbei, die uns oft zum Verweilen einladen: Gernstalmühle, Schwarzmühle, dann folgt Zirkel, Mellenbach-Glasbach. Auch hier überall emsige Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten. Bei der nun kommenden Eisenbahnhaltestelle „Obstfelder Schmiede“ nimmt die Oberweißbacher Bergbahn ihren Anfang. Wir wandern weiter über Blechhammer nach Sigendorf, dem letzten gewerbereichen Dorf, bevor wir nach Schwarzburg kommen. In Schwarzburg beenden wir zunächst unsere Wanderung und schauen uns in dieser so gern besuchten Sommerfrische richtig um. Es lohnt schon, den nahen Trippstein zu erklettern und sich das Kleinod Schwarzburg von hier zu betrachten. Walter Koedel



Arbeiterportler eröffnen in Cäftein die Reichsgesundheitswoche
vlat. G. Schoppmeyer



Einweihung eines Ebertdenkmals und Pflanzung einer Ebertbuche in Rathenow
Landrat Siecing enthüllt den Gedenkstein. Reichsbanner, Gewerkschaften und Arbeiterportvereine wohnen der Feier bei

EHRENTAFEL VERDIENTER PARTEIGENOSSEN



Otto Zöllner
in Brandenburg a. d. S.
gehört dem deutschen
Lebendarbeiterverband ein
halbes Jahrhundert an



Adalbert und Agnes Erdtel
in Niederlungwitz (Sachsen) wirken seit einem halben
Jahrhundert für die Partei



Franz Hartung
ein 70-jähriger Genosse in
Königsberg (Ohr.) ar-
beitet seit 30 Jahren für
unsere Bewegung



Genosse Hildenbrandt und Frau
in Schmaltalben gehören der Partei seit vier Jahr-
zehnten an



Friedr. Ghänberg
in Brandenburg a. d. S.
ist seit mehr als 50 Jahren
Mitglied des deutschen
Lebendarbeiterverbandes



Hermann Einert
ein bewährter Genosse in
Coffeabaude bei Dresden,
wurde 60 Jahre alt



Fr. Bergner
ein Parteivortran in
Greiz-Böhlich, wurde
70 Jahre alt



Moriz Wachsmuth
ein alter Genosse in
Kreßin, 78 Jahre alt,
gestorben



Sechzigjährige Jubilare des
Verbandes der Maler
H. Mart. Redakteur des Ver-
bandsorgans, F. Fuß
(Stuttg.)



Franz Eckardt
in Tannenber
(Erzgebirge) gehört der
Partei 40 Jahre an



Hermann Springer
in Oberlangendietau, ein
Achtzigjähriger, ist für die
Partei seit 60 Jahren tätig



Ernst Braune
wird in Radeberg (Sach.)
seit einem halben Jahr-
hundert für die Partei

Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: E. Leifsen, Berlin. — Verlag: Betriebs-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Supterfeldstr.: Böhmig Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 2.

